

# Schusswechsel um Preah Vihear: Hintergründe des Grenzkonflikts zwischen Thailand und Kambodscha

Martin Wagener

## Summary

Between October 2008 and April 2010, there were several gun battles at the border of Thailand and Cambodia with at least eight soldiers killed. The background of this confrontation is an old dispute pertaining to the ancient Preah Vihear temple. The International Court of Justice ruled in 1962 that the ruins belong to Cambodia but made no decision concerning the adjacent land. To this day, Bangkok und Phnom Penh claim an area of 4.6 square kilometres close to the border. The situation escalated when the Preah Vihear temple was designated a World Heritage Site in July 2008, following Cambodia's application to UNESCO. This article seeks to establish why for the first time ever, two members of ASEAN engaged in a shootout with each other. It also endeavours to answer the following questions: What are the respective interests of Thailand and Cambodia in this dispute? Who is the major offender? And, how can the conflict be resolved?

Manuscript received on 2009-08-31, accepted on 2010-01-21

Keywords: Thailand, Kambodscha, Grenze, Konflikt, Preah Vihear, Phra Viharn, UNESCO, Militär, Sicherheit, Abhisit Vejjajiva, Hun Sen, Theorie

## 1 Einleitung

Theorie und Praxis regionaler Integration sind in Südostasien oft weit voneinander entfernt. Im vierzigsten Jahr ihres Bestehens war es der Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) gelungen, ein Grundlagendokument auf den Weg zu bringen, das zu einer institutionellen Stärkung der Organisation beitragen soll. Am 20. November 2007 wurde die ASEAN-Charta in Singapur verabschiedet, am 15. Dezember 2008 trat sie nach Abschluss des Ratifikationsprozesses in Kraft.<sup>1</sup> Zeitlich parallel hatten zwei Mitglieder der ASEAN demonstriert, dass ein niedergeschriebenes und auch auf offiziellen Veranstaltungen demonstriertes Gemeinschaftsgefühl in der Praxis nur geringen Wert hat. Im Sommer 2008 hatte sich der Konflikt zwischen Thailand und Kambodscha um das Gebiet in der Nähe der Tempelanlage Preah Vi-

---

\* Der Verfasser dankt zwei anonymen Gutachtern für Anregungen und Kritik.

<sup>1</sup> Vgl. Charter of the Association of Southeast Asian Nations, Singapur, 20. November 2007, veröffentlicht vom ASEAN Sekretariat, Jakarta, Januar 2008. (<http://www.aseansec.org/publications/ASEAN-Charter.pdf>, Aufruf vom 6. März 2010)

hear zugespißt. Beide Seiten ließen Truppen an der Grenze aufmarschieren. Am 15. Oktober 2008 eskalierte die Situation, und es kam zu einem einstündigen Schusswechsel; mehrere Tote und Verletzte waren die Folge. Am 3. April 2009 sowie Ende Januar und zuletzt am 17. April 2010 ereigneten sich weitere Feuergefechte im Grenzgebiet, erneut mit Toten und Verletzten.

Da beide Seiten immer wieder aufeinander zuzogen und sich der Konflikt nicht zu einer größeren militärischen Auseinandersetzung entwickelte, mag der eine oder andere Beobachter geneigt sein, den Vorfall als *Petitesse* abzutun. Namhafte regionale Experten sehen dies anders. Rizal Sukma, zum damaligen Zeitpunkt Deputy Executive Director des Centre for Strategic and International Studies in Jakarta, stellt fest: „For the ASEAN Charter [...] this conflict is a slap in the face.“<sup>2</sup> Rais Yatim, von März 2008 bis April 2009 Außenminister Malaysias, benennt die politische Dimension der Auseinandersetzung: „The border engagement is not only relevant in terms of the problems that we see between the two states but also could be a test for ASEAN.“<sup>3</sup> K. Kesavapany, Direktor des Institute of Southeast Asian Studies (ISEAS) in Singapur, hat zum Ausdruck gebracht, was für die ASEAN auf dem Spiel steht: Der Konflikt gefährde „the decades-old reputation of ASEAN as a region of peace and stability.“<sup>4</sup> Michael Vatikiotis, ehemaliger Herausgeber des *Far Eastern Economic Review*, bezeichnet den Streit um Preah Vihear als „wake-up call for ASEAN in terms of the need for a more formal conflict management mechanism.“<sup>5</sup>

Südostasien weist eine umfangreiche Geschichte militärischer Konflikte auf. Zu nennen sind u.a. der japanische Vorstoß im Pazifikkrieg (1941-1945), der französische Indochina-Krieg (1946-1954), der Vietnamkrieg (1964-1973), das Seegefecht um die Paracel-Inseln zwischen China und Südvietnam (1974), die Besetzung Kambodschas durch Vietnam (1978-1989), der „Straffeldzug“ Chinas gegen Vietnam (1979) oder das Seegefecht zwischen China und Vietnam in den Spratly-Inseln (1988). Der letzte Krieg zwischen zwei Staaten Südostasiens fand vom November 1987 bis zum Februar 1988 an der Grenze zwischen Thailand und Laos statt. Ihm fielen ca. 1.000 Menschen zum Opfer.<sup>6</sup> Während sich in dieser Auseinandersetzung

<sup>2</sup> Rizal Sukma, *Thai-Cambodia Row a Slap in the Face of ASEAN Charter*, in: *The Jakarta Post*, 21. Oktober 2008 (online über den LexisNexis-Zugang der Universität Trier, fortan „LexisNexis“).

<sup>3</sup> Zit. n. Leslie Koh, *Border dispute: Cambodia turns to Asean; But Thailand insists that the issue should be resolved bilaterally*, in: *The Straits Times*, 23. Juli 2008 (LexisNexis).

<sup>4</sup> K. Kesavapany, *Asean in disarray?*, in: *The Straits Times*, 29. Oktober 2008 (LexisNexis).

<sup>5</sup> Michael Vatikiotis, *Time for ASEAN to resolve spat*, in: *The Straits Times*, 28. Januar 2010 (LexisNexis).

<sup>6</sup> Vgl. Khien Theeravit, Adisorn Semyaem, *Thai-Lao Relations in Laotian Perspective*, The Institute of Asian Studies/Chulalongkorn University & The Thailand Research Fund, IAS Monographs Nr. 055, Bangkok, Mai 2002, S. 99-140. Mayoury Ngaosyvathn, Pheuiphanh Ngaosyvathn, *Kith And Kin Politics. The Relationship Between Laos And Thailand*, Manila 1994, S. 48-114. United Press International, *Thailand, Laos sign peace agreement*, 19. Februar 1992 (LexisNexis). Bereits in den Monaten vor November 1987 war es zu militärischen Zwischenfällen an der thailändisch-laotischen Grenze gekommen.

beide Seiten einen offenen Schlagabtausch lieferten, stellt sich die Situation an der thailändisch-birmanischen Grenze komplizierter dar. Dort war es in der Vergangenheit mehrfach zu Grenzscharmützeln gekommen, die im Frühjahr 2001 zu eskalieren drohten. Truppen Bangkoks und Ranguns wurden dabei aber nicht gezielt gegeneinander in Stellung gebracht, sondern lieferten sich eine Art „Stellvertreterkrieg“ im Konflikt der Minderheiten an der gemeinsamen Grenze.<sup>7</sup>

Dagegen war der zwischenstaatliche Charakter in den Grenzgefechten zwischen Thailand und Kambodscha vom Oktober 2008 bis zum April 2010 eindeutig. Beide Seiten ordneten Truppenaufmärsche an und nahmen dabei den möglichen und dann auch erfolgten militärischen Schlagabtausch in Kauf. Erstmals haben nun zwei Mitglieder der ASEAN aufeinander geschossen.<sup>8</sup> Die südostasiatische Staatenorganisation ist mit ihrem Selbstanspruch, der weiterhin ihrer Internetseite zu entnehmen ist, gescheitert: „Through political dialogue and confidence building, no tension has escalated into armed confrontation among ASEAN Member Countries since its establishment“<sup>9</sup>. Der Grenzkonflikt zwischen Thailand und Kambodscha konterkariert zudem reihenweise jene Prinzipien, die in Artikel 2 der ASEAN-Charta als Verhaltensgrundlage der aufzubauenden Gemeinschaft festgehalten werden. Es seien hier nur die „renunciation of aggression and of the threat or use of force“ und die „reliance on peaceful settlement of disputes“<sup>10</sup> genannt.

Im vorliegenden Beitrag wird der Frage nachgegangen, wie es zu den Schusswechseln um Preah Vihear kommen konnte. Dabei wird nicht nur der Konflikt im Detail skizziert. Es sollen vor allem die Positionen sowie Handlungsmotive Thailands und Kambodschas diskutiert werden. Zu klären ist dabei, ob es eine gleichmäßige Schuldverteilung gibt oder ob sich ein Hauptschuldiger für die Schusswechsel identifizieren lässt. Am Ende der Untersuchung wird ein Blick in die Zukunft gewagt: Mit welchem weiteren Verlauf der Auseinandersetzung ist zu rechnen? Wie könnte der Konflikt gelöst werden? Der Beitrag verfolgt damit zuvörderst das Interesse einer empirischen Bestandsaufnahme und berücksichtigt Ereignisse bis Ende April 2010. Darüber hinaus soll im Rahmen eines Exkurses versucht werden, theoretische Erklärungen für den Konfliktausbruch zu finden. Aus Platzgründen kann dabei zwar nicht mehr als eine erste Annäherung vorgenommen werden. Es dürfte aber dennoch deutlich werden, in welchem Umfang Neorealismus, Interdependenzansatz, Kon-

<sup>7</sup> Vgl. Desmond Ball, *Security Developments in the Thailand-Burma Borderlands*, Australian Mekong Resource Centre, Working Paper Nr. 9, Sydney, Oktober 2003. Maung Aung Myoe, *Neither Friend Nor Foe. Myanmar's Relations With Thailand Since 1988. A View From Yangon*, Institute of Defence and Strategic Studies, Monograph Nr. 1, Singapur 2002.

<sup>8</sup> Laos war erst 1997 Mitglied der ASEAN geworden. Der Grenzkrieg mit Thailand von 1987/1988 war zwar eine Auseinandersetzung zwischen zwei Staaten Südasiens, nicht aber zwischen zwei ASEAN-Mitgliedern.

<sup>9</sup> ASEAN Secretariat/ASEAN Portal, *The Community*, Jakarta, Stand vom 2. September 2008. ([http://aseanportal.org/index.php?option=com\\_content&view=section&layout=blog&id=5&Itemid=59](http://aseanportal.org/index.php?option=com_content&view=section&layout=blog&id=5&Itemid=59), Aufruf vom 6. März 2010)

<sup>10</sup> *Charter of the Association of Southeast Asian Nations (2008)*: S. 6.

struktivismus und Liberalismus in der Lage sind, das Verhalten Thailands und Kambodschas zu erklären.

## 2 Umfang des Grenzkonflikts

Der Territorialkonflikt zwischen Bangkok und Phnom Penh hat zwei Dimensionen. Im Golf von Thailand ist die gemeinsame Seegrenze umstritten. Beide Seiten erheben sich überlappende Gebietsansprüche in einem Umfang von ca. 26.000 km<sup>2</sup>.<sup>11</sup> War dieser Konflikt 2008 noch eindeutig von untergeordneter Bedeutung, so könnte sich dies künftig ändern, wenn beide Seiten versuchen, zur See „über Bande“ zu spielen, um auf diese Weise Druck in bilateralen Auseinandersetzungen aufzubauen. Dabei kann es um Preah Vihear gehen,<sup>12</sup> allerdings auch um andere Streitgegenstände. Dass die Entscheidungsträger in Bangkok und Phnom Penh in diese Richtung denken, zeigen mehrere Beispiele: So hat die kambodschanische Regierung im Juli 2009 der französischen Erdölfirma „Total“ in einem vorläufigen Abkommen Bohrgenehmigungen im umstrittenen Seegebiet erteilt.<sup>13</sup> Im August 2009 warf Phnom Penh Bangkok vor, als Reaktion auf dieses Abkommen ein Seemanöver durchgeführt zu haben. Kambodscha sah in dieser Übung eine Bedrohung seiner territorialen Integrität. Im Gegenzug hielt die Regierung von Ministerpräsident Abhisit Vejjajiva, die seit Dezember 2008 im Amt ist, dem Nachbarland vor, Patrouillen in dem umstrittenen Seegebiet durchzuführen.<sup>14</sup> Vorläufiger Höhepunkt der Auseinandersetzung ist der Beschluss des thailändischen Kabinetts vom November 2009, das Memorandum of Understanding vom Juni 2001 aufzukündigen.<sup>15</sup> Es war vom damaligen Ministerpräsidenten Thaksin Shinawatra (im Amt Februar 2001-September 2006) mit der Regierung in Phnom Penh ausgehandelt worden und sieht u.a. die gemeinsame Erforschung der Erdöl- und Erdgasbestände in den umstrittenen Gewässern vor.<sup>16</sup> Damit reagierte Abhisit auf die kurz zuvor erfolgte Ernennung Thaksins zum Wirtschaftsberater des kambodschanischen Ministerpräsidenten. Diese Ent-

<sup>11</sup> Die Angabe bezieht sich auf eine Veröffentlichung der thailändischen Regierung. Vgl. Thai Press Reports, Thailand-Cambodia Land and Maritime Boundary Negotiations Are Separate Issue, Foreign Ministry's Spokesman Says, 15. Mai 2008 (LexisNexis). Andere Quellen geben einen Umfang von 24.000 km<sup>2</sup> an. Vgl. Platt's Oilgram News, Thailand, Cambodia ink MOU on joint offshore exploration, 20. Juni 2001 (LexisNexis).

<sup>12</sup> Der Zusammenhang zwischen den Konflikten an der Land- und an der Seegrenze war im August 2008 von einem Vertreter der thailändischen Streitkräfte hergestellt worden. Vgl. BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: Bangkok Post, 3. August 2008), Thai government urged to build up allies over sea border conflict with Cambodia, 4. August 2008 (LexisNexis).

<sup>13</sup> Vgl. TendersInfo, Thailand: Govt urged to oppose oil drilling agreement, 30. Juli 2009 (LexisNexis).

<sup>14</sup> Vgl. BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: Reaksmei Kampuchea), Cambodian defence official denies warships enter overlapping zone with Thailand, 21. August 2009 (LexisNexis).

<sup>15</sup> Vgl. Thai Press Reports, Thailand/Cambodia: Thai cabinet cancels Thai-Cambodian MOU on joint maritime development, 12. November 2009 (LexisNexis).

<sup>16</sup> Vgl. Xinhua General News Service, Thailand, Cambodia Sign MOU on Maritime Claims, 5. Juni 2001 (LexisNexis).

scheidung war von der thailändischen Regierung scharf kritisiert worden.<sup>17</sup> Offiziell wurde die Aufkündigung des Memorandum of Understanding damit begründet, dass ein Geheimnisverrat Thaksins zu befürchten sei. Er könnte sensible Informationen des Abkommens preisgeben, die Kambodschas Ministerpräsident Hun Sen zum Vorteil seines Landes im Seerechtsstreit nutzen würde.<sup>18</sup>

Die seit 2008 dominierende Auseinandersetzung hat sich gleichwohl an der Landgrenze entzündet. Sie ist 803 km lang und über weite Strecken nicht demarkiert.<sup>19</sup>

Konkret geht es dabei um das an die Tempelanlage Preah Vihear angrenzende Gebiet. Es befindet sich im Dangrek-Gebirge zwischen dem nördlichen Kambodscha (Provinz Preah Vihear) und dem östlichen Thailand (Provinz Sisaket). Der Bau des Tempels, der dem Hindu-Gott Shiva gewidmet ist, erfolgte in der Zeit vom Ende des 9. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts. „Preah Vihear“, in Thai „Phra Viharn“, bedeutet „Heiliger Tempel“. Die Anlage, die sich auf eine Länge von 800 Metern erstreckt und sich in 547 Metern Höhe, in direkter Nähe eines steil abfallenden Hangs, befindet, gilt als Meisterwerk der Khmer-Architektur. Nach der Niederlage der letzten Kämpfer der Roten Khmer machte die Regierung in Phnom Penh die antiken Bauten 1998 für den internationalen Tourismus zugänglich.<sup>20</sup>

Die Wurzeln der Auseinandersetzung gehen auf die Phase europäischer Fremdherrschaft in der Region zurück. Das damalige Siam hatte große Teile seines Gebietes – u.a. Battambang, Siem Reap und Sisophon – an Frankreich abgetreten. In der Phase siamesischer Expansion waren sie zuvor unter die Kontrolle der Chakri-Dynastie geraten. Mit den territorialen Zugeständnissen besänftigte König Chulalongkorn (1868-1910) die Vormacht Indochinas, beugte einer etwaigen Fremdherrschaft vor und sorgte dafür, dass Siam der einzige Staat Südostasiens blieb, der nicht kolonisiert wurde.<sup>21</sup> Die Grenzfrage regelten beide Seiten in einer Konvention vom 13.

<sup>17</sup> Thaksin hält sich zwar seit seinem Sturz infolge eines Militärputsches im September 2006 im Ausland auf, nimmt aber dennoch kontinuierlich Einfluss auf die Innenpolitik des Königreichs. Er genießt weiter großes Ansehen im ländlichen Raum. Viele seiner Anhänger sind in der United Front of Democracy against Dictatorship (UDD) organisiert, die zu den politischen Gegnern der Democrat Party Abhisits sowie der diese unterstützenden außerparlamentarischen People's Alliance for Democracy (PAD) zählt. Kambodschas Ministerpräsident Hun Sen wiederum gilt als langjähriger Freund Thaksins und macht aus seiner Verachtung für Abhisit kein Geheimnis.

<sup>18</sup> Vgl. Thai Press Reports, Cambodia/Thailand: Cambodia rolls out red carpet for fugitive ex-prime minister Thaksin, 12. November 2009 (LexisNexis).

<sup>19</sup> Zur exakten Länge der thailändisch-kambodschanischen Grenze gibt es unterschiedliche Angaben. Vgl. zur Angabe von 803 km Central Intelligence Agency (CIA), The World Factbook: Thailand, Washington D.C., Stand vom 18. Februar 2010. (<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/th.html>, Aufruf vom 6. März 2010)

<sup>20</sup> Vgl. Vittorio Roveda, Preah Vihear, Bangkok 2000.

<sup>21</sup> Vgl. B. J. Terwiel, Thailand's Political History. From the Fall of Ayutthaya in 1767 to Recent Times, Bangkok 2005, S. 206-212. Chris Baker, Pasuk Phongpaichit, A History of Thailand, Cambridge u.a. 2005, S. 58-61. David K. Wyatt, Thailand. A Short History, 2. Auflage, New Haven – London 2003, S. 180, 187-193. Helmut Fessen, Hans-Dieter Kubitschek, Geschichte Thailands, Münster – Hamburg 1994, S. 99-103.

Februar 1904, in einem Vertrag vom 23. März 1907 und in einem Protokoll selbigen Datums.<sup>22</sup> Die Provinzen Battambang, Banteay Meanchey (mit Sisophon als Provinzhauptstadt) und Siem Reap gehören seit der Unabhängigkeit Kambodschas 1954 wieder zu dessen Territorium.

Strittig ist gegenwärtig, wo genau die Grenze zwischen beiden Staaten verläuft. Bereits in der Vergangenheit war die Demarkierung unzureichend. Die „Commissions of Delimitation of the Boundary between Indo-China and Siam“ hatte in der Zeit von 1909 bis 1919 lediglich 73 Grenzpfähle gesetzt.<sup>23</sup>

### 3 IGH-Urteil vom Juni 1962

Nach dem Rückzug Frankreichs aus Indochina nutzte Thailand das entstandene Machtvakuum und ordnete 1954 die Besetzung der Tempelanlage Preah Vihear an. Kambodscha brachte darauf am 6. Oktober 1959 den Streitgegenstand vor den Internationalen Gerichtshof (IGH) in Den Haag. Dieser gelangte am 15. Juni 1962 mit einer Stimmenmehrheit von 9:3 zu folgendem Urteil: Die Tempelanlage Preah Vihear befinde sich auf kambodschanischem Boden und unterliege damit der Souveränität Kambodschas. Thailand müsse daher sämtliche Soldaten, Polizisten und weitere Sicherheitskräfte aus dem umstrittenen Gebiet abziehen. Mit 7:5 Stimmen beschloss der IGH, dass Bangkok entwendete Skulpturen, Stelen, Fragmente von Monumenten, Sandsteinmodelle und antike Tonwaren zurückgeben müsse.<sup>24</sup>

Zur Begründung führten die Richter vor allem folgende Zusammenhänge an: Da Siam seinerzeit technisch nicht in der Lage war, den Grenzverlauf festzustellen, habe es Frankreich gebeten, entsprechende Karten anzufertigen. Im Herbst 1907 sei diese Aufgabe abgeschlossen worden. Die Ergebnisse des Teams französischer Offiziere seien 1908 an die Regierung von Siam kommuniziert worden. Zu den kartographischen Schriftstücken gehöre auch die so genannte „Annex-I-Karte“, die der Demarkierung im Dangrek-Gebirge gewidmet sei; auf ihr befinde sich die Tempelanlage von Preah Vihear auf dem Gebiet Kambodschas. Die Richter hielten Thailand vor, die Gültigkeit der Annex-I-Karte bis 1958 nicht in Frage gestellt zu haben, obwohl sich dazu mehrere Gelegenheiten geboten hätten. Im Königreich seien zudem Karten produziert worden, auf denen sich Preah Vihear auf der Seite Kambodschas befinde.

<sup>22</sup> Vgl. zur Entwicklung des Grenzverlaufs Ronald Bruce St John, *Preah Vihear and the Cambodia-Thailand Borderland*, in: IBRU *Boundary and Security Bulletin*, Januar 1994, S. 64-68.

<sup>23</sup> Vgl. Memorandum of Understanding between the Government of the Kingdom of Cambodia and the Government of the Kingdom of Thailand on the Survey and Demarcation of Land Boundary, Phnom Penh, 14. Juni 2000. (<http://preahvihearkhmer.com/report/MOU%20between%20the%20RGC%20and%20Thai%20government%20on%20the%20survey%20and%20Demarcation%20of%20Land%20Boundary.pdf>, Aufruf vom 6. März 2010)

<sup>24</sup> Vgl. International Court of Justice, *Communiqué No. 62/16*, Den Haag, 15. Juni 1962. (<http://www.icj-cij.org/docket/files/45/12821.pdf>, Aufruf vom 6. März 2010)

Daraus zogen die Richter den Schluss, dass Bangkok den Grenzverlauf akzeptiert habe und ihn nun nicht mehr nachträglich in Frage stellen könne.<sup>25</sup>

#### 4 Der UNESCO-Beschluss vom Juli 2008

Der Konflikt um Preah Vihear ging auch nach dem IGH-Urteil weiter. Thailand musste nun zwar akzeptieren, dass sich die Tempelanlage rechtmäßig im Besitz Kambodschas befindet. Umstritten blieb jedoch ein Gebiet im Umfang von 4,6 km<sup>2</sup>, das an Preah Vihear angrenzt. Bangkok behauptet bis heute, dass nach wie vor unklar sei, zu wessen Herrschaftsbereich die Fläche gehöre.

Vor diesem Hintergrund ist der Beschluss der United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) vom 8. Juli 2008 zu sehen, Preah Vihear zum Bestandteil des Weltkulturerbes zu erklären.<sup>26</sup> Die UN-Organisation gab damit dem Antrag Kambodschas statt. Thailand hatte in der Amtszeit von Ministerpräsident Surayud Chulanont (Oktober 2006-Januar 2008) den Vorstoß des Nachbarlandes grundsätzlich unterstützt, aber auch auf ungelöste Probleme hingewiesen.<sup>27</sup> Die damalige Regierung setzte sich vor allem dafür ein, die Tempelanlage als Weltkulturerbe beider Länder zu registrieren. Anderenfalls wurde befürchtet, dass Phnom Penh den UNESCO-Beschluss benutzen könnte, um seine Ansprüche auf das umstrittene Umland von Preah Vihear zu untermauern. Diese Bedenken waren u.a. aus hochrangigen Kreisen der Royal Thai Armed Forces zu vernehmen. Vertreter der Streitkräfte monierten zudem, dass die Regierung von Ministerpräsident Hun Sen den Bau einer Straße zur Tempelanlage angeordnet habe. Der Anlass für diese Kritik war offensichtlich: Im Konfliktfall könnte die neue Straße dazu genutzt werden, den Nachschub für die an der Grenze eingesetzten kambodschanischen Soldaten zu verbessern. Derzeit ist Preah Vihear am einfachsten über thailändisches Gebiet zu erreichen.<sup>28</sup>

<sup>25</sup> Vgl. ebenda.

<sup>26</sup> Vgl. United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO), Temple of Preah Vihear, Paris, 8. Juli 2008. (<http://whc.unesco.org/en/list/1224>, Aufruf vom 6. März 2010) UNESCO/The World Heritage Committee, 32COM 8B.102 – Examination of Nominations – Sacred Site of the Temple of Preah Vihear (CAMBODIA): Decision Text, Paris, 8. Juli 2008. ([http://whc.unesco.org/pg\\_friendly\\_print.cfm?id\\_decision=1548&cid=305&](http://whc.unesco.org/pg_friendly_print.cfm?id_decision=1548&cid=305&), Aufruf vom 6. März 2010)

<sup>27</sup> Wörtlich heißt es in einer Erklärung des thailändischen Außenministeriums vom 28. Juni 2007: „We have no objection to Preah Vihear shrine being a World Heritage Site. We support in principle Phnom Penh’s request. We hope that the unsettled issues can be solved and the request be put forward for approval again next year“. Zit. n. The Nation, Thailand backs Heritage listing but has concerns, 2. Juli 2007 (LexisNexis).

<sup>28</sup> Vgl. BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: Bangkok Post), Thai military concerned over disputed area on Cambodian border, 25. Januar 2008 (LexisNexis). Nach kambodschanischen Angaben ist die Straße zur Tempelanlage auf einer Länge von 3,6 km vom August 2008 bis zum Februar 2009 erneuert worden. Vgl. BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: Reaksmei Kampuchea), Official says access road to disputed temple in Cambodian territory, 28. September 2009 (LexisNexis). Vgl. dazu aktuell Xinhua General News Service, Cambodia to pave road to Preah Vihear temple, 2. November 2009 (LexisNexis).

Ministerpräsident Samak Sundaravej (Januar-September 2008) unterstützte zunächst noch weitaus deutlicher als sein Vorgänger den Antrag Kambodschas bei der UNESCO. Er musste dann jedoch auf einen konfrontativen Kurs einlenken, nachdem die Opposition die Diskussion um die Zugehörigkeit der Tempelanlage Preah Vihear zu einer Frage der nationalen Ehre erklärt hatte.

## 5 Truppenaufmärsche

Bereits im Januar 2008 hatte der Verteidigungsminister Thailands, General Boonrawd Somtas, darauf hingewiesen, dass es in der Preah-Vihear-Frage zu einer militärischen Konfrontation kommen könnte.<sup>29</sup> Im April 2008 hatte das thailändische Außenministerium offiziell gegen den kambodschanischen Truppenaufmarsch in der Nähe der Tempelanlage sowie gegen Maßnahmen zur Minenentschärfung im umstrittenen Grenzgebiet der Provinz Sisaket protestiert.<sup>30</sup> Nach dem Beschluss der UNESCO verschärfte sich die Lage. Wer letztlich für die sich dann entwickelnde Situation verantwortlich zu machen ist, kann aus der Distanz nur schwer beurteilt werden. Nach einem Bericht der Washington Post wurden drei thailändische Demonstranten am 15. Juli 2008 in der Tempelanlage Preah Vihear festgenommen und kurzfristig inhaftiert, woraufhin Bangkok seine militärische Präsenz an der Grenze verstärkte.<sup>31</sup>

Fest steht, dass beide Seiten ihre Truppenkontingente im umstrittenen Grenzgebiet aufstockten. Die Soldaten verschanzten sich dabei in Schützengräben, die oft nur ca. 20 Meter voneinander entfernt waren.<sup>32</sup> Genaue Zahlen lassen sich im Detail ebenfalls nicht überprüfen, und die Kontrahenten waren bemüht, die Machtverhältnisse zu ihren Ungunsten auszulegen, um den anderen als Kriegstreiber darzustellen. Ende Juli 2008 standen entweder (Angaben Phnom Penhs) 800 kambodschanische 3.000 thailändischen oder (Angaben Bangkoks) 1.700 kambodschanische 400 thailändischen Soldaten gegenüber.<sup>33</sup> Auf eine mögliche Eskalation der Krise deutete der Umstand hin, dass die thailändischen Luftstreitkräfte bereits im Vorfeld des Schusswechsels auf Evakuierungsmaßnahmen – ca. 1.500 Thais leben und arbeiten in Kambodscha –<sup>34</sup> vorbereitet wurden.<sup>35</sup>

<sup>29</sup> Vgl. BBC Monitoring Asia Pacific (25.01.2008).

<sup>30</sup> Vgl. BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: Bangkok Post), Thailand asks Cambodia to withdraw troops from disputed area, 11. April 2008 (LexisNexis).

<sup>31</sup> Vgl. Sopheng Cheang, Thais, Cambodians in Standoff, 11th-Century Hindu Temple; Surrounding Territory in Dispute, in: The Washington Post, 18. Juli 2008 (LexisNexis).

<sup>32</sup> Vgl. James Pringle, A gentlemanly invasion; Indochina standoff, in: The International Herald Tribune, 1. August 2008 (LexisNexis).

<sup>33</sup> Vgl. Seth Mydans, Cambodia and Thais start talks on border, in: The International Herald Tribune, 29. Juli 2008 (LexisNexis).

<sup>34</sup> Vgl. The Australian, Thais told to flee Cambodia, 17. Oktober 2008 (LexisNexis).

<sup>35</sup> Vgl. Sopheng Cheang (18.07.2008).

Mitte August einigten sich beide Seiten auf eine Truppenentflechtung an der Grenze.<sup>36</sup> Ein vollständiger Abzug gelang jedoch ebenso wenig wie die Lösung des Gebietsstreits. Dies zeigte sich am 3. Oktober 2008, als es ca. 3 km westlich der Tempelanlage Preah Vihear zu einem Schusswechsel kam, der allerdings nur wenige Minuten gedauert haben soll. Beide Seiten warfen einander vor, den Vorfall verursacht zu haben. Auslöser waren aufeinander treffende Patrouillen, die sich gegenseitig vorhielten, ihre Kontrollgänge unerlaubterweise auf dem Gebiet des Nachbarstaates durchzuführen. Nach Angaben Phnom Penhs wurde dabei ein kambodschanischer Soldat verletzt; Bangkok ließ verlauten, dass zwei thailändische Soldaten verwundet wurden.<sup>37</sup>

## 6 Die Schusswechsel vom Oktober 2008, April 2009 sowie vom Januar und April 2010

Angesichts des Stillstandes in der Grenzfrage schien Kambodscha die Geduld zu verlieren. War bis zu diesem Zeitpunkt zumindest nicht immer eindeutig zu erkennen, welche Seite die treibende Kraft des Konflikts ist, erwies sich Hun Sen nun eindeutig als Provokateur. Die Stimmung hatte er bereits im September 2008 angeheizt, als er öffentlich die Meinung vertrat, Thailand möge seinen ASEAN-Vorsitz wegen der anhaltenden innenpolitischen Auseinandersetzungen niederlegen und diesen an Singapur (Vorgänger) oder Vietnam (Nachfolger) abgeben.<sup>38</sup> Am 13. Oktober 2008 forderte er dann Thailand ultimativ auf, seine Truppen zurückzuziehen: „They have to remove tonight or tomorrow. If they don't remove [...] war will be waged“<sup>39</sup>. Und weiter hieß es: „The area is a life and death battle zone.“<sup>40</sup> Die thailändische Regierung antwortete darauf, im Falle eines Angriffs von ihrem Recht auf Selbstverteidigung Gebrauch zu machen. Unmittelbar vor den Drohungen Hun Sens war es zu einem Treffen der Außenminister beider Länder gekommen, denen es jedoch nicht gelungen war, den Konflikt einer Lösung näher zu bringen.

Am 15. Oktober 2008 kam es schließlich zu einem militärischen Zwischenfall.<sup>41</sup> Das etwa einstündige Feuergefecht hatte eine andere Qualität als die bis dahin bekannten, meist als Warnschüsse abgegebenen Schusswechsel. Am Ende des Gefechts waren drei tote kambodschanische Soldaten, ein toter Angehöriger der thailändischen Streitkräfte sowie mehrere Verwundete zu beklagen.<sup>42</sup> Das Scharmützel hatte einen eindeutig zwischenstaatlichen Charakter. Beide Seiten hatten durch gezielte Trup-

<sup>36</sup> Vgl. The Nation, Preah Vihear a disaster for bilateral relations, 15. August 2008 (LexisNexis).

<sup>37</sup> Vgl. Sopheng Cheang, Cambodian and Thai Troops Hurt in Clash, in: The Washington Post, 4. Oktober 2008 (LexisNexis).

<sup>38</sup> Vgl. The Nation, Thailand prepared to lead Asean, despite barbs, 17. September 2008 (LexisNexis).

<sup>39</sup> Zit. n. The Nation, Khmer PM gives Thailand border ultimatum, 14. Oktober 2008 (LexisNexis).

<sup>40</sup> Zit. n. The Nation, Hun Sen bangs the war drum too early, 15. Oktober 2008 (LexisNexis).

<sup>41</sup> Vgl. Seth Mydans, Cambodians and Thais in firefight on border, in: The International Herald Tribune, 16. Oktober 2008 (LexisNexis).

<sup>42</sup> Vgl. The Nation, HM the Queen grants wreath for Thai trooper, 22. Oktober 2008 (LexisNexis).

penaufmärsche an der Grenze erst die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass es zu dieser Eskalation kommen konnte.

Wie nicht anders zu erwarten, beschuldigten sich Bangkok und Phnom Penh gegenseitig, das Feuer eröffnet zu haben. Die Regierung von Ministerpräsident Somchai Wongsawat (September-Dezember 2008) warf den kambodschanischen Soldaten zusätzlich vor, im Grenzgebiet neue Landminen verlegt zu haben, womit sie gegen die internationale Vereinbarung zur Ächtung von Antipersonenminen vom Dezember 1997 (in Kraft seit März 1999) verstoßen hätten. Am 6. Oktober 2008 waren zwei thailändische Soldaten durch Landminen verletzt worden.<sup>43</sup> Die Regierung Hun Sen wies diesen Vorwurf zurück. Die thailändischen Soldaten hätten den Unfall selbst zu verantworten, da die Verminung des Gebietes, in dem die Patrouille stattfand, bekannt sei.<sup>44</sup> Der Antipersonenminen-Vertrag war von Thailand im November 1998 und von Kambodscha im Juli 1999 ratifiziert worden.<sup>45</sup> Phnom Penh beklagte des Weiteren, dass Teile der Tempelanlage durch thailändischen Granateinsatz beschädigt wurden. Bangkok wies dies zurück. Kambodschanische Soldaten hätten direkt aus der Tempelanlage das Feuer mit Raketenwerfern eröffnet, woraufhin sich die eigenen Soldaten lediglich mit Gewehren verteidigt hätten.<sup>46</sup>

Beide Seiten waren zwar in den folgenden Monaten um Entspannung bemüht. Dies konnte aber einen weiteren Schusswechsel um Preah Vihear nicht verhindern. Hintergrund waren anhaltende Patrouillen thailändischer und kambodschanischer Soldaten im Grenzgebiet. Da nicht geklärt wurde, wo exakt die Grenze verläuft, konnten Bangkok und Phnom Penh nach Belieben einander vorhalten, die territoriale Integrität des anderen durch Kontrollgänge zu verletzen. Am 25. März 2009 äußerte Kambodscha den Vorwurf, 100 thailändische Soldaten seien illegal auf „Eagle Field“, das ca. 2 km von der Tempelanlage Preah Vihear entfernt gelegen ist, vorgedrungen. Bangkok wies die Anschuldigung zurück.<sup>47</sup> Am 31. März 2009 begab sich Hun Sen erneut in die Rolle des Provokateurs, als er seinen Grenzsoldaten praktisch einen Schießbefehl erteilte: „I have already ordered Gen. Pol Saroeun and Gen. Yim Pim that there is no need to ask me for further permission, but to be self aware of the

<sup>43</sup> Vgl. Japan Economic Newswire, Thailand charges Cambodia violated Mine Ban Treaty, 29. Oktober 2008 (LexisNexis).

<sup>44</sup> Vgl. BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: Agence Kampuchea Presse, 19. Dezember 2008), Cambodian official says Thailand diverts border dispute to mine issue, 20. Dezember 2008 (LexisNexis).

<sup>45</sup> Vgl. International Committee of the Red Cross, Convention on the Prohibition of the Use, Stockpiling, Production and Transfer of Anti-Personnel Mines and on their Destruction vom 18. September 1997, Genf 2007. (<http://www.icrc.org/ihl.nsf/WebSign?ReadForm&id=580&ps=P>, Aufruf vom 6. März 2010)

<sup>46</sup> Vgl. BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: The Nation), Thailand dismisses Cambodia's claims of damage to temple, 28. Oktober 2008 (LexisNexis).

<sup>47</sup> Vgl. BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: Kyodo News Service), Thai troops pull back from Cambodian territory, 25. März 2009 (LexisNexis).

borderline that the fighting should start“<sup>48</sup>. Und weiter: „[...] if you enter again, we will fight“<sup>49</sup>.

Auslöser des zweiten Schusswechsels war ein Minenunfall eines thailändischen Soldaten am 3. April 2009. Das Grenzkommando entsandte 30 Soldaten zur Überprüfung des Vorfalls. Diese trafen nach Medienberichten auf ca. 20 kambodschanische Soldaten, die die thailändischen Soldaten zum Rückzug aufforderten.<sup>50</sup> Im Zuge dieses Aufeinandertreffens kam es nach Angaben Kambodschas um 7:12 Uhr zu einem ersten Schusswechsel (ca. 7-8 Minuten) und um 14 Uhr in ca. 2 km Entfernung zu einem zweiten Schusswechsel (ca. 35 Minuten). Dabei wurden Maschinengewehre sowie Raketen- und Granatwerfer eingesetzt.<sup>51</sup> Zwei thailändische und zwei kambodschanische Soldaten fielen der Auseinandersetzung zum Opfer.<sup>52</sup>

Die Schuld an diesem Zwischenfall sahen beide Seiten erneut beim jeweils anderen. Interessant ist zudem, dass Hun Sen am 4. April 2009 versuchte, die Schusswechsel als etwas völlig „Normales“ einzuordnen: „If we enter, they have the right to attack, and if they enter, we, too, have the right to attack. However, we regard those [clashes] as incidents. I have not yet called them war.“<sup>53</sup> Nach dem Vorfall standen sich im Grenzgebiet immer noch 2.000 thailändische und 3.000 kambodschanische Soldaten gegenüber.<sup>54</sup>

Am 24. und 29. Januar 2010 kam es zu weiteren Feuergefechten, die aber offensichtlich nicht die Intensität der vorangegangenen Schusswechsel hatten. Dennoch war mindestens ein toter thailändischer Staatsbürger zu beklagen.<sup>55</sup> Die Auseinandersetzungen wurden vermutlich erneut durch Patrouillen in umstrittenem Gebiet ausgelöst. Denkbar ist aber auch, dass Zivilisten, die an der Grenze jagen oder Bäume fäl-

<sup>48</sup> Zit. n. Japan Economic Newswire, Hun Sen gives ‘green light’ for new fighting with Thai troops, 31. März 2009 (LexisNexis).

<sup>49</sup> Zit. n. BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: Bangkok Post), Cambodian PM warns Thailand against troops crossing border, 1. April 2009 (LexisNexis).

<sup>50</sup> Vgl. Vietnamese News Agency, Thailand shuts tourist spots near contentious temple, 6. April 2009 (LexisNexis). BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: Kyodo News Service), Cambodia says „full battle“ on with Thailand at border, 3. April 2009 (LexisNexis).

<sup>51</sup> Vgl. Japan Economic Newswire, Hun Sen terms Friday border battle with Thai troops ‘small clash’, 4. April 2009 (LexisNexis).

<sup>52</sup> Vgl. The Daily Telegraph, Cambodian and Thai troops clash at temple, 4. April 2009 (LexisNexis). An anderer Stelle ist von drei toten thailändischen Soldaten die Rede. Vgl. BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: The Nation), Thai foreign minister rejects Cambodia’s call for damage compensation, 14. Mai 2009 (LexisNexis).

<sup>53</sup> Zit. n. BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: Television Kampuchea, 4. April 2009), Cambodian PM says border clashes with Thailand „incidents“, 4. April 2009 (LexisNexis).

<sup>54</sup> Vgl. Thai Press Reports, Thailand: Thailand shuts tourist spots near contentious temple, 8. April 2009 (LexisNexis).

<sup>55</sup> Es gibt unterschiedliche Angaben darüber, ob es sich um einen Soldaten oder Zivilisten handelt. Vgl. Xinhua General News Service, Cambodian, Thai troops exchange second fire, 30. Januar 2010 (LexisNexis). Maria Patrikainen, Brief Gunfire at Disputed Thai-Cambodia Border Kills One, in: Global Insight, 1. Februar 2010 (LexisNexis).

len, versehentlich für Soldaten gehalten und unter Beschuss genommen wurden.<sup>56</sup> Bereits nach dem ersten Vorfall hatten beide Seiten daher angekündigt, ihre Kontrollgänge an der Grenze vorübergehend einstellen zu wollen.<sup>57</sup> Ministerpräsident Abhisit wertete die Angelegenheit als Missverständnis.<sup>58</sup> Die Regierung Hun Sen scheint dies ähnlich zu sehen. In einer offiziellen Erklärung werden lediglich die Schusswechsel vom 15. Oktober 2008 und vom 3. April 2009 als Angriffe auf das eigene Land gewertet.<sup>59</sup>

Ein weiteres kurzes Feuergefecht, dem nach ersten Angaben keine Soldaten zum Opfer fielen, ereignete sich am 17. April 2010. Der Vorfall hat sich in der Nähe des Grenzüberganges O'Smach, ca. 100 km westlich der Tempelanlage Preah Vihear, zugetragen. Dieser Schusswechsel war ebenfalls von geringer Intensität.<sup>60</sup>

Auch wenn Thailand und Kambodscha seit den ersten Feuergefechten immer wieder über einen Rückzug von Streitkräfteeinheiten gesprochen haben, ist es bislang nicht zu einer substantiellen Truppenentflechtung gekommen. Ganz im Gegenteil: Beide Seiten haben seit Ende 2009 Maßnahmen ergriffen, die den konfrontativen Charakter der Auseinandersetzung im Grenzgebiet untermauern. Anfang Februar 2010 kündigte Hun Sen an, für militärische und soziale Belange 100 Mio. US\$ in der Provinz Preah Vihear investieren zu wollen. Das damit verfolgte Ziel sprach er unumwunden an:

„Roads, bridges and military bases as well as military's houses have been built and upgraded across the province, where the Temple of Preah Vihear [is, M.W.] located. These facilities enable our soldiers to strengthen their capacities so as to prevent any invasion of the tricky neighbour“<sup>61</sup>.

Im November 2009 war wiederum bekannt geworden, dass Thailand für 2 Mio. US\$ 340 Bunkeranlagen in Schulen und Dörfern des Grenzgebietes der Provinz Sisaket errichtet hat.<sup>62</sup> Zeitlich parallel hatten die kambodschanischen Streitkräfte in ca. 10 km Entfernung von der Tempelanlage ein Militärmanöver durchgeführt.<sup>63</sup>

<sup>56</sup> Vgl. Japan Economic Newswire, Thai, Cambodian troops exchange fire, 30. Januar 2010 (LexisNexis).

<sup>57</sup> Vgl. Thai Press Reports, Thailand/Cambodia: Thai and Cambodian troops exchange fire near Preah Vihear national park, 26. Januar 2010 (LexisNexis).

<sup>58</sup> Vgl. Thai Press Reports, Thailand PM unconcerned over recent border clash, 26. Januar 2010 (LexisNexis).

<sup>59</sup> Vgl. The Straits Times, Cambodia has never opposed any solution to conflict with Thailand, 16. Februar 2010 (LexisNexis).

<sup>60</sup> Vgl. Philippines News Agency, Cambodian, Thai troops reinforced at disputed border area after clash, 18. April 2010 (LexisNexis).

<sup>61</sup> Zit. n. BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: Agence Kampuchea Presse, 8. Februar 2010), PM says Cambodia to invest 100m dollars in military development, 9. Februar 2010 (LexisNexis).

<sup>62</sup> Vgl. Channel NewsAsia, Defensive preparations made in Thai border towns, 18. November 2009 (LexisNexis).

<sup>63</sup> Vgl. Thai Press Reports, Thailand/Cambodia: Thai ambassador recalled, but military attache remains in Phnom Penh, 9. November 2009 (LexisNexis).

## 7 Zur Haltung Kambodschas

Vor allem das Verhalten Kambodschas lässt sich mit einem Blick in die Geschichte erklären.<sup>64</sup> Das Reich der Khmer war im 12. Jahrhundert eine der führenden Mächte Indochinas. Die in jener Zeit errichtete Tempelanlage von Angkor (Angkor Wat) gilt bis heute als architektonisches Meisterwerk. Der Niedergang des Reiches der Khmer wurde u.a. durch Angriffe des 1351 gegründeten siamesischen Königreichs von Ayutthaya eingeleitet. 1431 eroberte es Angkor, damalige Hauptstadt der Khmer. Im 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde Kambodscha zur Manövriermasse der Machtansprüche Siams und Französisch-Indochinas; während des Ost-West-Konflikts stand es im Mittelpunkt machtpolitischer Konkurrenz zwischen Thailand und Vietnam bzw. den USA und der Sowjetunion. Das einstige Reich der Khmer war zu einem Spielball der Nachbarstaaten degradiert worden. Dieser Stachel scheint tief zu sitzen, wie die Vorfälle vom 29. Januar 2003 gezeigt haben: Nachdem die Schauspielerin Suvanant Kongying behauptet haben soll, sie werde nicht in Kambodscha auftreten, solange die Tempelanlage von Angkor nicht in thailändischen Besitz zurückkehre, kam es in Phnom Penh zu Unruhen, in deren Folge die Botschaft Bangkoks niedergebrannt wurde.<sup>65</sup> Suvanant Kongying behauptete darauf, nie eine entsprechende Äußerung von sich gegeben zu haben.<sup>66</sup>

Der Wunsch, die Tempelanlage von Preah Vihear in die Liste des Weltkulturerbes aufnehmen zu lassen, hat zwar auch einen simplen ökonomischen Hintergrund: Phnom Penh hofft, auf diese Weise den Tourismus im eigenen Land anzukurbeln.<sup>67</sup> Eine Reduzierung des Vorgangs auf wirtschaftliche Motive würde der Auseinandersetzung aber nicht gerecht werden. Mit dem Gang zur UNESCO demonstrierte der kambodschanische David gegenüber dem thailändischen Goliath kulturelles Selbstbewusstsein. Phnom Penh nutzte dabei seine wichtigste – vielleicht gegenwärtig sogar einzige – machtpolitische Ressource: das diplomatische Geschick des seit 1985 amtierenden Ministerpräsidenten Hun Sen, der mittlerweile 12 thailändische Amtskollegen hat kommen und gehen sehen. In allen anderen Kategorien ist Kambodscha Thailand deutlich unterlegen. Dies gilt u.a. für das Territorium (181.035 km<sup>2</sup> / 513.120 km<sup>2</sup>), die Bevölkerungszahl (2009: 14,5 Mio. / 66 Mio.), das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (2009: 1.900 US\$ / 8.100 US\$), den Verteidigungshaushalt (2009:

---

<sup>64</sup> Vgl. David P. Chandler, *A History of Cambodia*, 2. Auflage, Boulder – San Francisco – Oxford 1992.

<sup>65</sup> Vgl. Alexander Hinton, *Khmerness and the Thai 'Other': Violence, Discourse and Symbolism in the 2003 Anti-Thai Riots in Cambodia*, in: *Journal of Southeast Asian Studies*, Nr. 3, Oktober 2006, S. 445-468.

<sup>66</sup> Vgl. *The Daily Telegraph*, *Actor's temple remark triggers chaos – One bad line and Cambodia goes up in flames*, 31. Januar 2003 (LexisNexis).

<sup>67</sup> Der Streit um Preah Vihear sollte dann allerdings genau das Gegenteil erreichen. Vgl. *Xinhua General News Service*, *Cambodia sees drop in tourists to Preah Vihear*, 5. Oktober 2009 (LexisNexis).

222 Mio. US\$ / 5,13 Mrd. US\$) und den Umfang der Streitkräfte (2009: 124.300 / 305.860).<sup>68</sup>

Das diplomatische Geschick Hun Sens zeigte sich in der Preah-Vihear-Frage insofern, als es ihm gelungen ist, seine machtpolitischen Motive durch eine geschickte Informationspolitik zu kaschieren. Die Auseinandersetzung wurde von ihm, erstens, im Vorfeld der Wahlen vom 27. Juli 2008 instrumentalisiert. Es dürfte kaum ein Zufall gewesen sein, dass der kambodschanische Truppenaufmarsch ausgerechnet in der Woche vor der Abstimmung intensiviert wurde. Hun Sen stilisierte sich zum Verteidiger der kulturellen Ansprüche des Volkes der Khmer. Der so stimulierte Nationalismus dürfte ganz erheblich zu seinem überlegenen Wahlsieg beigetragen haben;<sup>69</sup> auf die Cambodian People's Party (CPP) entfielen gut 58% der Stimmen.<sup>70</sup> Dass die Ruinen von Preah Vihear zum zentralen Kulturerbe der Khmer gehören, war den Bürgern des Landes bereits zuvor auf einfache Weise vor Augen geführt worden: Im Januar 2008 hatte die Nationalbank Kambodschas eine 2.000-Riel-Note herausgegeben. Auf ihrer Rückseite ist u.a. die Tempelanlage von Angkor zu sehen, die Vorderseite wurde mit dem Eingangstor der Tempelanlage Preah Vihear bedruckt.<sup>71</sup>

Auffällig ist, zweitens, dass der Konflikt nicht nur dazu genutzt wurde, eine Kampagne zur Anwerbung neuer Soldaten zu starten, sondern auch, um den kambodschanischen Verteidigungsetat zu erhöhen.<sup>72</sup> Aus einem im November 2008 veröffentlichten Entwurf der Haushaltsplanung 2009 geht ein Ansatz von 223 Mio. US\$ hervor, was einer Steigerung von über 60% entspricht.<sup>73</sup> Im November 2009 wurde bekannt, dass die Militärausgaben für 2010 auf 274 Mio. US\$ angehoben werden

<sup>68</sup> Vgl. Central Intelligence Agency (CIA), *The World Factbook: Thailand*, Washington D.C., Stand vom 18. Februar 2010. (<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/th.html>, Aufruf vom 7. März 2010) Central Intelligence Agency (CIA), *The World Factbook: Cambodia*, Washington D.C., Stand vom 18. Februar 2010. (<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/cb.html>, Aufruf vom 7. März 2010) International Institute for Strategic Studies, *The Military Balance 2010*, London 2010, S. 397, 429.

<sup>69</sup> Diese Vorgehensweise hat Tradition, wie Caroline Hughes feststellt: „The exploitation of Cambodia's archaeological heritage in the pursuit of short-term nationalist popularity is a familiar part of the political repertoire for Cambodian governments.“ Caroline Hughes, *Cambodia in 2008. Consolidation in the Midst of Crisis*, in: *Asian Survey*, Nr. 1, Januar/Februar 2009, S. 211. Zumindest fällt auf, dass die Unruhen vom Januar 2003 vor den Parlamentswahlen vom Juli 2003 stattgefunden haben und dass Hun Sen diese ebenfalls instrumentalisiert hat. Vgl. Hinton (2006): S. 453 f.

<sup>70</sup> Vgl. Marailie Görgen, *Die vierte Parlamentswahl in Kambodscha: frei und fair, aber weit entfernt von westlichen Standards*, in: *Südostasien aktuell*, Nr. 3/2008, S. 99-114.

<sup>71</sup> Vgl. National Bank of Cambodia, *Cambodian Banknotes*, Phnom Penh, o.J. (<http://www.nbc.org.kh/currency-in-use.asp>, Aufruf vom 7. März 2010) Die Tempelanlage von Preah Vihear war zuvor bereits auf der 100-Riel-Banknote abgebildet worden.

<sup>72</sup> Vgl. Hughes (2009): S. 212.

<sup>73</sup> Vgl. Xinhua General News Service, *Cambodia not to wage war against Thailand*; PM, 20. November 2008 (LexisNexis). Laut *The Military Balance 2010* ergibt sich dagegen ein anderes Bild: Der Verteidigungshaushalt 2008 wird mit 254 Mio. US\$, jener von 2009 mit 222 Mio. US\$ angegeben, was einer Absenkung um 9,1% entspricht. Vgl. International Institute for Strategic Studies (2010): S. 397.

sollen.<sup>74</sup> Fraglich ist, ob Hun Sen diese deutliche Erhöhung des Verteidigungshaushalts auch ohne die Schusswechsel um Preah Vihear hätte durchsetzen können. Mit den zusätzlichen Mitteln kann er die zentrale Säule seiner Macht, die Loyalität der Streitkräfte, festigen.

Drittens liegt die Vermutung nahe, dass Hun Sen versucht, durch Kultivierung des Grenzstreits auf einem kontrollierbaren Niveau vom Khmer-Rouge-Tribunal abzulenken. Dessen Erkenntnisse könnten vielleicht das eine oder andere Mitglied der kambodschanischen Regierung in einem schlechten Licht erscheinen lassen. Auch wenn nachfolgend genannte Personen an der Seite Vietnams halfen, die Herrschaft Pol Pots zu beenden, waren sie zuvor Mitglieder der Roten Khmer: Hun Sen (Ministerpräsident), Chea Sim (Senatspräsident, Vorsitzender der CCP), Hor Namhong (Außenminister), Keat Chhon (Finanzminister), Sar Kheng (Innenminister) und Heng Samrin (Präsident der Nationalversammlung, Ehrenvorsitzender der CCP). Erst 1977 bzw. 1978 sollen sie sich von Pol Pot, dessen Rote Khmer 1975 die Macht in Kambodscha übernommen hatten, abgewandt haben.<sup>75</sup>

Ein ähnliches Manöver wird, viertens, von Oppositionspolitiker Sam Rainsy auf einem weiteren Gebiet vermutet. Der Führer der nach ihm benannten „Sam Rainsy Party“ wirft Hun Sen vor, durch Schüren des Konflikts mit Thailand vom eigenen Versagen im Grenzstreit mit Vietnam ablenken zu wollen. Mehr noch: Hun Sen unterstütze vietnamesische Machtansprüche in Indochina, indem er versuche, Thailand zu schwächen: „To weaken Thailand, nothing is more effective than fanning the flames of internal divisions among the Thai people and supporting one fighting group against the other“<sup>76</sup>.

Schließlich ist, fünftens, zu vermuten, dass im Zuge der Auseinandersetzung ein weiteres Motiv hinzugekommen ist: Auch Kambodscha hat unter der internationalen Finanzmarktkrise zu leiden. War das Bruttoinlandsprodukt 2008 noch um 6,7% gewachsen, so erwartete der Internationale Währungsfonds für 2009 einen Rückgang um 2,7%.<sup>77</sup> Innenpolitisch dürfte es für Hun Sen daher weitaus angenehmer sein, wenn in den Tageszeitungen über den Streit mit Thailand anstatt über die Schließung von Fabriken berichtet wird.

---

<sup>74</sup> Vgl. Simona Mocuta, Big Military Spending Planned for 2010 in Cambodia Set to Cause Donor Discontent, in: Global Insight, 3. November 2009 (LexisNexis).

<sup>75</sup> Vgl. Raimund Weiss, Das Sondergericht zur Ahndung der Verbrechen der Roten Khmer, in: Internationales Asienforum, Nr. 1-2/2008, S. 112 f.

<sup>76</sup> Zit. n. BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: The Nation), Cambodia's opposition leader says PM playing dangerous game with Thailand, 20. November 2009 (LexisNexis).

<sup>77</sup> Vgl. International Monetary Fund, World Economic Outlook/October 2009. Sustaining the Recovery, Washington D.C. 2009, S. 175. Siehe dazu auch David Chandler, Cambodia in 2009. Plus C'est la Mème Chose, in: Asian Survey, Nr. 1, Januar/Februar 2010, S. 230.

## 8 Zur Haltung Thailands

Der innenpolitisch labile Zustand Thailands reicht zwar nicht aus, die Schusswechsel um Preah Vihear als außenpolitisches Ablenkungsmanöver einzuordnen. Auch hat sich die Regierung in Bangkok nicht als verbaler Scharfmacher erwiesen. Festzustellen ist aber, dass die Preah-Vihear-Frage zunehmend zu einer Geisel der Innenpolitik geworden ist, denn ein erheblicher Teil der Elite des Königreichs hat sich innerlich bis heute nicht mit dem Urteil des IGH von 1962 abgefunden. Bereits unmittelbar nach der Entscheidung des Gerichts hatten Mitglieder der thailändischen Regierung das Verdikt abgelehnt. Feldmarschall Sarit Thanarat, von 1959 bis 1963 Ministerpräsident, erklärte: „Although Cambodia has for the moment won the ruins of the temple, the soul of the temple of Phra Viharn remains with Thailand.“<sup>78</sup> Diese Einstellung wurde auch deutlich, als die Roten Khmer die Tempelanlage Preah Vihear mit thailändischer Unterstützung besetzt hielten. Als Vertreter der kambodschanischen Regierung 1998 in das umstrittene Gebiet zurückkehrten, trafen sie nicht nur Überläufer der Roten Khmer vor Ort an, sondern auch thailändische Soldaten, unter ihnen einen General.<sup>79</sup> In einem Beitrag der Tageszeitung „The Nation“ vom 29. Juni 2009 wird behauptet, dass diese Einschätzung auch für die gegenwärtige Regierung gilt: „In the pit of their institutional stomachs, the key bodies involved – the army, the foreign ministry, and the Democrat Party – have never really accepted the ruling and always wanted to overthrow it.“<sup>80</sup>

Ironischerweise war es ausgerechnet die um Versöhnung bemühte Regierung Samak, die durch ihren Kurs dazu beitrug, dass sich der Preah-Vihear-Konflikt intensivierte. Der thailändische Ministerpräsident hatte während eines Besuches in Phnom Penh Anfang März 2008 seinem Kollegen Hun Sen signalisiert, den Antrag Kambodschas bei der UNESCO zu unterstützen. Außenminister Noppadon Pattama hatte bei dieser Gelegenheit klargestellt: „[...] the move by Cambodia to push the temple on the UNESCO World Heritage List should neither affect Thailand’s rights in the overlapping zone nor at the border.“<sup>81</sup> Hun Sen war Samak insofern entgegengekommen, als er betonte, lediglich die Tempelanlage, nicht aber das umstrittene Umland zum Weltkulturerbe erklären zu lassen.<sup>82</sup> Diese Position hielten beide Seiten am 18. Juni 2008 in einem Gemeinsamen Kommuniqué fest.<sup>83</sup>

<sup>78</sup> Zit. n. L. P. Singh, The Thai-Cambodian Temple Dispute, in: Asian Survey, Nr. 8, Oktober 1962, S. 26.

<sup>79</sup> Vgl. Hinton (2006): S. 460.

<sup>80</sup> The Nation, Time to take a reasonable line on the temple of confusion, 29. Juni 2009 (LexisNexis).

<sup>81</sup> Zit. n. Japan Economic Newswire, Thai premier backs inclusion of Cambodian temple in UNESCO list, 3. März 2008 (LexisNexis).

<sup>82</sup> Vgl. BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: Agence Kampuchea Presse, 5. März 2008), Thailand to provide over 44-million-dollar loan to Cambodia to build border road, 7. März 2008 (LexisNexis).

<sup>83</sup> Vgl. Joint Communiqué, Phnom Penh – Bangkok – Paris, 18. Juni 2008. (<http://www.nationmultimedia.com/pdf/jointcommuniqué.pdf>, Aufruf vom 7. März 2010)

Hätte die thailändische Regierung diesen Kurs fortgesetzt, wäre es vermutlich nicht zu den Schusswechseln um Preah Vihear gekommen. In der damaligen Situation war die Haltung Samaks für die oppositionelle Democrat Party jedoch ein willkommener Anlass, dem Ministerpräsidenten einen Ausverkauf nationaler Interessen vorzuwerfen. Auch die damals führende Kraft der außerparlamentarischen Opposition, die People's Alliance for Democracy (PAD), stimmte in diesen Chor ein.<sup>84</sup> Abhisit Vejjajiva, seit 2005 Vorsitzender der Democrat Party, frohlockte: „Preah Vihear is the knockout punch“<sup>85</sup>, der Samak zu Fall bringen könnte.

Maßgeblich sollte die Entscheidung des thailändischen Verfassungsgerichts vom 8. Juli 2008 werden. Es monierte, dass Samak und seine Regierung vor der Unterzeichnung des Gemeinsamen Kommuniqués vom 18. Juni 2008 die Zustimmung des Parlaments hätten einholen müssen. Durch die Umgehung der Legislative sei Artikel 190 der thailändischen Verfassung vom 24. August 2007 verletzt worden.<sup>86</sup> Dort heißt es: „A treaty which provides for a change in the Thai territories [...] must be approved by the National Assembly.“<sup>87</sup> Politisch übernahm Außenminister Noppadon Pattama die Verantwortung und trat kurz nach dem Beschluss des Verfassungsgerichts zurück. Er hatte das Gemeinsame Kommuniqué unterzeichnet.<sup>88</sup>

Das Urteil des Verfassungsgerichts hat die Handlungsfähigkeit Thailands in der Preah-Vihear-Frage erschwert. Es war zum damaligen Zeitpunkt ganz offensichtlich, dass verantwortliche Entscheidungsträger im Außen- und Verteidigungsministerium zögerten, ohne Einschaltung des Parlaments Abkommen zu unterzeichnen, die einen Grenzbezug haben.<sup>89</sup> Hinzu kamen mehrere Wechsel im Amt des Ministerpräsidenten, die gezeigt haben, dass mangelnde Kontinuität in der politischen Führung des Landes dessen außenpolitische Handlungsfähigkeit beeinträchtigt. Innenpolitische Turbulenzen sorgten für weitere Komplikationen. So musste der ASEAN-Gipfel 2008 verschoben werden. Thailand, das den Vorsitz der Staatengruppe innehatte, plante zunächst mit Bangkok als Austragungsort, setzte dann ein Treffen im nördlichen Chiang Mai an und verschob die Zusammenkunft schließlich auf den Badeort Hua Hin, wo der ASEAN-Gipfel erst Ende Februar/Anfang März 2009 abgehalten

<sup>84</sup> Vgl. Kitti Prasirtsuk, Thailand in 2008. Crises Continued, in: Asian Survey, Nr. 1, Januar/Februar 2009, S. 183.

<sup>85</sup> Zit. n. Ker Munthit, Controversy over 11th century temple inflames Thai politics, in: Associated Press Worldstream, 27. Juni 2008 (LexisNexis). Siehe auch Thai Press Reports, Thailand opposition leader accuses Prime Minister and Foreign Minister of abuse of power in Preah Vihear temple controversy, 25. Juni 2008 (LexisNexis).

<sup>86</sup> Vgl. Thai Press Reports, Thailand constitutional tribunal rules that Preah Vihear Joint Communiqué against constitution, 9. Juli 2008 (LexisNexis).

<sup>87</sup> Foreign Law Bureau/Office of the Council of State, Constitution of the Kingdom of Thailand (unofficial translation), Bangkok, 24. August 2007. (<http://www.asianlii.org/th/legis/const/2007/1.html#C06>, Aufruf vom 7. März 2010)

<sup>88</sup> Vgl. Japan Economic Newswire, Thai foreign minister resigns over Cambodian temple row, 10. Juli 2008 (LexisNexis).

<sup>89</sup> Vgl. The Nation, Preah Vihear a wake-up call for government, 12. Juli 2008 (LexisNexis).

werden konnte. Ein Treffen der ASEAN Plus Three und des East Asia Summit in Pattaya im April 2009 musste vorzeitig abgebrochen werden, weil es Regierungsgegnern gelungen war, das Tagungsgebäude zu stürmen. Ministerpräsident Abhisit musste zudem wegen der innenpolitisch angespannten Lage seinen Antrittsbesuch in Kambodscha von April auf Juni 2009 verschieben.

Dass Thailand letztlich in der Auseinandersetzung nachgeben wird, ist unwahrscheinlich. Ende Oktober 2008 erklärte Virachai Plasai, Director-General of the Department of Treaties and Legal Affairs im Außenministerium, dass man zwar die Existenz der Karten von 1904 und 1907 anerkenne, nicht jedoch die darin enthaltene Demarkierung. Auch Ministerpräsident Abhisit hatte in seiner damaligen Eigenschaft als Oppositionsführer die Meinung vertreten, das an die Tempelanlage Preah Vihear angrenzende Gebiet gehöre zu Thailand; die umstrittenen Karten seien zugunsten Kambodschas erstellt worden.<sup>90</sup> Mit der Bildung der neuen Regierung sind nun in Thailand jene Kräfte an der Macht, die in der Grenzfrage eindeutig die Gegenposition zur Haltung Kambodschas einnehmen. Justizminister Pirapan Salirathavibhaga äußerte sich z.B. in der Preah-Vihear-Frage wie folgt: „Even if it’s only one square inch, it’s our land.“<sup>91</sup> Mehr noch: „We respect the court ruling [International Court of Justice, M.W.] but hope to one day have the evidence to prove the temple itself is ours“<sup>92</sup>.

## 9 Versuche der Konfliktregelung

Um den Grenzkonflikt friedlich zu regeln, hatten Vertreter Thailands und Kambodschas bereits am 14. Juni 2000 in Phnom Penh ein Memorandum of Understanding (MoU) unterzeichnet, in dem Grundsätze zur Vermessung und Demarkierung der Landgrenze festgehalten worden sind. Dazu zählen die Beachtung der Abkommen der Jahre 1904 und 1907, die Schaffung einer „Cambodian-Thai Joint Commission on Demarcation for Land Boundary“ (kurz: „Joint Boundary Commission“) sowie die Einrichtung einer „Joint Technical Sub-Commission“, die u.a. beauftragt wurde, die Positionen der vorhandenen Grenzpfähle ausfindig zu machen. Es vergingen mehrere Jahre, bis die Joint Boundary Commission 2006 ihre Arbeit aufnahm. Im November 2009 wurde bekannt, dass 48 von 73 Grenzpfählen identifiziert worden sind.<sup>93</sup>

Versuche, den Konflikt nicht eskalieren zu lassen, gab es auch im Vorfeld des Schusswechsels vom 15. Oktober 2008. Kambodscha hatte sich im Juli 2008 an die

<sup>90</sup> Vgl. The Nation, Parliament gives the go ahead for Cambodia border talks, 30. Oktober 2008 (LexisNexis).

<sup>91</sup> Pirapan Salirathavibhaga im Interview mit Karen Percy, in: The World Today/ABC Transcripts (Australia), Thailand, Cambodia in new war of words, 18. November 2009 (LexisNexis).

<sup>92</sup> Zit. n. Chris Blake, Thai minister hopes to recover Cambodian temple, in: Associated Press Worldstream, 18. November 2009 (LexisNexis).

<sup>93</sup> Vgl. Thai Press Reports, Thailand/Cambodia: Thai PM vows peaceful solutions to disputes with Cambodia, 3. November 2009 (LexisNexis).

ASEAN gewandt und zugleich – „[in] the face of this imminent state of war“<sup>94</sup> (Außenminister Hor Namhong) – um eine Dringlichkeitssitzung des UN-Sicherheitsrates ersucht. An dieser Position hat es festgehalten. Bangkok lehnt jedoch eine Internationalisierung des Konflikts ab.

Nach dem Feuergefecht versuchten beide Seiten, die Wogen zu glätten. Als nützlich haben sich dabei Treffen internationaler Organisationen erwiesen. Auch wenn diese selbst nicht aktiv wurden, eröffneten sie Entscheidungsträgern Thailands und Kambodschas doch die Möglichkeit, bilaterale Gespräche zu führen. Während des Asia-Europe Meeting (ASEM), das vom 24. bis zum 25. Oktober 2008 in Peking stattfand, kam es zu einem Treffen zwischen Hun Sen und dem thailändischen Ministerpräsidenten Somchai Wongsawat.<sup>95</sup> Am 26. Februar 2009 sprachen Verteidigungsminister Prawit Wongsuwon und sein kambodschanischer Kollege Tea Banh während des Treffens der ASEAN-Verteidigungsminister in Chonburi miteinander.<sup>96</sup> Auf dem ASEAN-Gipfel in Cha-am Hua Hin am folgenden Tag konferierten Abhisit Vejjajiva und Hun Sen.<sup>97</sup> Jenseits dessen kam es zu mehreren bilateralen Dialogen außerhalb des Rahmens internationaler Organisationen. Vom 10. bis zum 12. November 2008 führten Außenminister Hor Namhong und sein thailändischer Kollege Sompong Amornvivat Gespräche in Siem Reap.<sup>98</sup> Am 26. Januar 2009 kam es zu einem Treffen zwischen Hor Namhong und dem neuen thailändischen Außenminister Kasit Piromya in Phnom Penh.<sup>99</sup> Am 6. Februar 2009 empfing Hun Sen Prawit Wongsuwon.<sup>100</sup> Am 12. Juni 2009 konferierten wiederum Abhisit und Hun Sen in der kambodschanischen Hauptstadt. Sekundiert wurden diese Treffen von Sitzungen der Joint Boundary Commission im November 2008 (Siem Reap), Februar 2009 (Bangkok) und April 2009 (Phnom Penh). In den folgenden Monaten wurden Versuche der Konfliktregelung durch die Ankündigung Hun Sens, Thaksin Shinawatra Gastrecht in Kambodscha zu gewähren, stark belastet. Hun Sen und Abhisit gingen sich z.B. während des ASEAN-Gipfeltreffens Ende Oktober 2009 in Cha-am Hua Hin und während des ersten Gipfeltreffens zwischen den USA und der ASEAN Mitte November 2009 in Singapur bewusst aus dem Weg.

<sup>94</sup> Zit. n. Seth Mydans, Cambodia Asks U.N. for Help In Dispute With Thailand, in: The New York Times, 23. Juli 2008 (LexisNexis).

<sup>95</sup> Vgl. Thai Press Reports, Thailand/Cambodia: Prime Ministers of Thailand and Cambodia agree to hold talks on border dispute, 27. Oktober 2008 (LexisNexis).

<sup>96</sup> Vgl. Thai Press Reports, Cambodia/Thailand: Top Cambodian official urges resolution to border dispute, 27. Februar 2009 (LexisNexis).

<sup>97</sup> Vgl. The Nation, Thai and Khmer PMs give joint border panel the go-ahead, 28. Februar 2009 (LexisNexis).

<sup>98</sup> Vgl. Thai Press Reports, Thailand/Cambodia: FM says Thai-Cambodia talks constructive, 14. November 2008 (LexisNexis).

<sup>99</sup> Vgl. Thai Press Reports, Thailand/Cambodia: Cambodia, Thailand agree to solve border conflicts soon, 28. Januar 2009 (LexisNexis).

<sup>100</sup> Vgl. Vietnamese News Agency, Cambodia, Thailand agree border troop withdrawal, 7. Februar 2009 (LexisNexis).

## 10 Hindernisse einer Konfliktlösung

Die Zahl der Gespräche auf höchster Ebene verdeutlicht, dass beide Seiten gewillt sind, es zu keiner militärischen Eskalation kommen zu lassen. Dies hat jedoch nichts daran geändert, dass sich die Konfliktparteien in der Sache nur sehr schwerfällig fortbewegen. So ist der Tenor sämtlicher Zusammenkünfte ähnlich: Der Streit solle friedlich und auf bilateraler Basis gelöst werden. Die Zahl der an der Grenze stationierten Streitkräfte sei zu reduzieren. Auch wolle man Minen beseitigen und mit der Demarkierung der Grenze fortfahren. Beiden Seiten fällt es dabei jedoch schwer, sich auf einen verbindlichen Zeitplan zu einigen. Als Verhandlungsgrundlage wird das Memorandum of Understanding genannt – und damit eingestanden, in der Grenzfrage im Jahr 2010 genauso weit zu sein wie im Jahr 2000.

Zu den Hindernissen einer Lösung des Konflikts gehören u.a. ungelöste Detailfragen wie etwa Namensstreitigkeiten.<sup>101</sup> Kambodscha bevorzugt für die Bezeichnung der Tempelanlage den Terminus „Preah Vihear“, während Thailand auf „Phra Viharn“ besteht, aber auch „Preah Vihear/Phra Viharn“ akzeptieren würde. Phnom Penh und Bangkok befürchten, im Falle eines Nachgebens ihre Position im Streit um die Zugehörigkeit des an die Tempelanlage angrenzenden Gebietes zu schwächen. Über die richtige Bezeichnung wurde auch hinsichtlich der Aufstellung einer gemeinsamen Beobachtergruppe im umstrittenen Grenzgebiet diskutiert: Thailand plädierte für „Military Monitoring Group“, Kambodscha bevorzugte dagegen „Temporary Coordinating Team“. Phnom Penh war anfangs gegen den Terminus „Military“, weil es jede militärische Präsenz in dem Gebiet – also thailändische Soldaten in der Nähe der Tempelanlage – vermeiden wollte. Im April 2009 einigten sich beide Seiten schließlich auf „Temporary Military Monitoring Group“.<sup>102</sup> Umstritten ist zudem der Bewirtschaftungsplan des Gebietes um die Tempelanlage. Kambodscha hat einen entsprechenden Vorschlag Ende Januar 2010 bei der UNESCO eingereicht.

Problematischer als solche Details ist die Herangehensweise an den Konflikt. Solange sich beide Seiten auf unterschiedliche Karten berufen, um ihre Ansprüche zu rechtfertigen, wird eine Demarkierung der Grenze kaum möglich sein. Ergänzt wird dieses Beharren auf Maximalpositionen durch gegenseitige Provokationen – mit dem Ergebnis, dass es schwer sein wird, Vertrauen als Grundlage einer Konfliktlösung aufzubauen.

Hinsichtlich Thailands kann der Vorstoß Abhisits bei der UNESCO als Provokation gewertet werden. Dem war am 12. Juni 2009 ein weiterer Versuch Bangkoks und Phnom Penhs vorausgegangen, ihre Differenzen beizulegen. Ministerpräsident Abhisit hatte seinen Antrittsbesuch in Kambodscha absolviert. Als Geste des guten

<sup>101</sup> Vgl. Thai Press Reports, Thailand/Cambodia: Border talks between Thailand and Cambodia make little progress, 9. Februar 2009 (LexisNexis).

<sup>102</sup> Vgl. Thai Press Reports, Thailand/Cambodia: Thailand and Cambodia to survey their common boundary from Si Sa Ket to Surin province, 9. April 2009 (LexisNexis).

Willens überreichte er seinem Kollegen Hun Sen sieben Artefakte, die Schmuggler vor einigen Jahren aus dem Nachbarland entwendet hatten. Beide Seiten betonten, weitere militärische Zusammenstöße an der gemeinsamen Grenze vermeiden zu wollen.<sup>103</sup> Auch dieses Treffen konnte jedoch nicht zur Entspannung beitragen, weil Abhisit während der Regierungskonsultationen vermutlich seine geplante Initiative bei der UNESCO verschwiegen hatte.<sup>104</sup> Am 17. Juni 2009 erklärte er, dass die Aufnahme der Tempelanlage Preah Vihear in die Liste des Weltkulturerbes insofern gegen UNESCO-Regeln verstoße, als dadurch ein Konflikt zwischen Thailand und Kambodscha ausgelöst worden sei.<sup>105</sup> Die thailändische Seite machte dabei deutlich, keine Einwände gegen die Erklärung Preah Vihears zum Weltkulturerbe zu haben, die erfolgte Form der einseitigen Registrierung aber abzulehnen.<sup>106</sup> Die Regierung Abhisit versuchte daher, auf einer Tagung des World Heritage Committee im spanischen Sevilla Ende Juni 2009 die UNESCO zu überzeugen, ihren Beschluss vom vergangenen Jahr zu revidieren. Bangkok plädierte dafür, die Tempelanlage Preah Vihear zum gemeinsamen Weltkulturerbe Thailands und Kambodschas zu erklären. Formal kam der Regierung Abhisit der Entscheidungstext des World Heritage Committee vom 8. Juli 2008 deutlich entgegen. In ihm heißt es: „The World Heritage Committee [...] 8. Recognizes that Thailand has repeatedly expressed a desire to participate in a joint nomination of the Temple of Preah Vihear and its surrounding areas“<sup>107</sup>. Auch eine Ermahnung zur Zusammenarbeit ist expressis verbis festgehalten worden: „The World Heritage Committee [...] 11. Encourages Cambodia to collaborate with Thailand for safeguarding the value of the property“<sup>108</sup>. Ergebnis war, dass auf der Sitzung des World Heritage Committee in Sevilla der thailändische Antrag insofern erfolgreich war, als das Gremium eine Entscheidung in der Sache aufgeschoben hat. Phnom Penh wurde aufgefordert, bis zum 1. Februar 2010 einen Entwicklungsplan für die Tempelanlage vorzulegen.<sup>109</sup> Kambodscha kam dem fristgerecht nach.

---

<sup>103</sup> Vgl. Japan Economic Newswire, Cambodian, Thai leaders pledge to avoid further border clashes, 12. Juni 2009 (LexisNexis).

<sup>104</sup> Dies legt zumindest die enttäuschte Reaktion Hun Sens nahe. Vgl. Vietnamese News Agency, Cambodia rejects Thailand's temple registering proposal, 18. Juni 2009 (LexisNexis). Thai Press Reports, Thailand/Cambodia: Thai Prime Minister defends government's position on Preah Vihear temple, 22. Juni 2009 (LexisNexis).

<sup>105</sup> Vgl. Xinhua General News Service, Thai PM: No intention to create standoff with Cambodia concerning right over disputed temple, 19. Juni 2009 (LexisNexis).

<sup>106</sup> Vgl. Thai Press Reports, Thailand Minister Suwit says Thailand will not protest Cambodia on Preah Vihear temple registration, 22. Juni 2009 (LexisNexis). Thai Press Reports, Thailand PM Abhisit says world heritage, UNESCO actions could sour Thai-Cambodian relations, 24. Juni 2009 (LexisNexis).

<sup>107</sup> UNESCO/The World Heritage Committee (08.07.2008).

<sup>108</sup> Ebenda.

<sup>109</sup> Vgl. BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: The Nation), Cambodia Preah Vihear development plan deadline extended to February 2010, 1. Juli 2009 (LexisNexis). UNESCO/World Heritage Committee, Report of Decisions, 33. Sitzung vom 22.-30. Juni 2009, Sevilla, 20. Juli 2009, S. 110.

Die UNESCO-Initiative Abhisits, so berechtigt sie in der Sache sein mag, hat erneut zu einer Verhärtung der diplomatischen Fronten beigetragen. Der kambodschanische Außenminister Hor Namhong zeigte sich nicht nur verärgert, sondern kleidete eine weitere Kriegsdrohung in geradezu süffisante Worte: „If they want to have armed conflicts for third time, we welcome“<sup>110</sup>. Thailand versetzte darauf seine Truppen an der Grenze in höchste Alarmbereitschaft und gab bekannt, Einheiten in der Nähe zur Tempelanlage ausgetauscht zu haben, um für eine mögliche Auseinandersetzung auf ausgeruhte Kräfte zurückgreifen zu können. Nach thailändischen Angaben hatte Kambodscha seine Streitkräfte im Grenzgebiet durch zusätzliche Soldaten mit neuen Gewehren, zehn Geschütze und sechs Panzer verstärkt.<sup>111</sup> Anfang Juli 2009 sollen sich in dem umstrittenen Gebiet 5.000 kambodschanische und 3.000 thailändische Soldaten gegenübergestellt haben.<sup>112</sup>

Das Beispiel zeigt, dass Thailand zwar bereit ist, die kambodschanische Position zu schwächen, sich dabei aber keines martialischen Tonfalls bedient, ganz im Gegensatz zu Hun Sen, der in jener Runde des Konflikts erklärte: „[...] if Thailand wants to open fire on Cambodia, it will take at least five Thai soldiers to beat one Cambodian soldier“<sup>113</sup>. Bangkok markiert seine Rechte im Grenzstreit eher mit dem Florett denn mit dem Säbel. Nicht nur die UNESCO-Initiative Abhisits muss auf Hun Sen wie eine Politik der Nadelstiche wirken. Auch die zuvor lancierte Idee, in der Provinz Sisaket eine Kopie der Tempelanlage Preah Vihear zu bauen, stieß in Phnom Penh auf Verärgerung. Bislang wurde dieses Projekt jedoch nicht ernsthaft verfolgt, da es auch in Thailand umstritten ist.<sup>114</sup>

Ende 2009 erreichten die Beziehungen beider Seiten einen Tiefpunkt. Erneut war es Hun Sen, der für Provokationen sorgte. Nach Demonstrationen von Anhängern der PAD in der Nähe der kambodschanischen Grenze hatte er Ende August angekündigt, künftig auf jeden Thailänder, auch Touristen, schießen zu lassen, soweit Grenzüber-

<sup>110</sup> Zit. n. Xinhua General News Service, Thailand threatens Cambodia and UNESCO over Preah Vihear temple: Cambodia FM, 20. Juni 2009 (LexisNexis). Siehe dazu auch ausführlich BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: Reaksmei Kampuchea), Foreign Minister Hor Namhong say Cambodia „prepared to confront Thailand“, 22. Juni 2009 (LexisNexis).

<sup>111</sup> Vgl. BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: Bangkok Post), Thai soldiers on „full alert“ at Cambodian border, 25. Juni 2009 (LexisNexis). The Nation, Suthep unlikely to achieve border breakthrough with Hun Sen, 26. Juni 2009 (LexisNexis).

<sup>112</sup> Vgl. Thai Press Reports, Thailand/Cambodia: Thai army plans to reduce troop level in Preah Vihear temple area to ease tensions with Cambodia, 2. Juli 2009 (LexisNexis). Andere Quellen gehen von 4.000 thailändischen (Angaben Kambodschas) und 9.000 kambodschanischen (Angaben Thailand) Soldaten aus. Vgl. Stephen Kurczy, War of words for Cambodia, Thailand, in: Asia Times, 17. Juli 2009. ([http://www.atimes.com/atimes/Southeast\\_Asia/KG17Ae01.html](http://www.atimes.com/atimes/Southeast_Asia/KG17Ae01.html), Aufruf vom 8. März 2010)

<sup>113</sup> Zit. n. Thai Press Reports, Thailand/Cambodia: Thaksin’s involvement seen in border dispute between Thailand and Cambodia, 3. Juli 2009 (LexisNexis).

<sup>114</sup> Vgl. BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: Reaksmei Kampuchea), Cambodian general says Thailand boosts troops near to disputed temple, 2. Juni 2009 (LexisNexis).

tritte in illegaler Weise erfolgen.<sup>115</sup> Weiteres Öl goss Hun Sen ins Feuer, als er im November 2009 Thaksin Shinawatra – den innenpolitischen Erzfeind Abhisits – zu seinem Wirtschaftsberater ernannte und ihm ein Treffen mit ca. 50 oppositionellen Abgeordneten des thailändischen Parlaments in Kambodscha ermöglichte.<sup>116</sup> Thailand beschloss darauf, seinen Botschafter aus Phnom Penh zurückzurufen, worauf Kambodscha ebenfalls seinen diplomatischen Vertreter aus Bangkok abzog. Zusätzlich kündigte die Regierung Abhisit das Memorandum of Understanding vom Juni 2001 auf.<sup>117</sup> Insgesamt wurde in dieser Phase des Konflikts offensichtlich, dass Hun Sen die Angelegenheit zu einer persönlichen Auseinandersetzung machte: „The problem with Thai-Cambodian relations is really a problem between myself and Khun Abhisit“<sup>118</sup>. Im Dezember 2009 erklärte Hun Sen, dass die diplomatischen Beziehungen beider Seiten erst dann wieder normalisiert werden könnten, wenn die Regierung Abhisit zurücktrete.<sup>119</sup> Letztere knüpft die Rückkehr des thailändischen Botschafters nach Phnom Penh an die Bedingung, dass Thaksin nicht weiter Berater der kambodschanischen Regierung ist.<sup>120</sup>

Dass mittlerweile die gegenseitigen Antipathien der Regierungschefs ganz maßgeblich die Blockade einer jeden Konfliktlösung erklären (und auch dafür verantwortlich sind, dass es dann nur noch vordergründig um Preah Vihear geht), wird daran deutlich, dass die militärischen Entscheidungsträger beider Seiten offensichtlich ein weitaus besseres Verhältnis pflegen. Nach einem Treffen des General Border Committee am 27. November 2009 in Pattaya wiesen die Verteidigungsminister Thailands und Kambodschas, Prawit Wongsuwon und Teah Banh, auf ihre guten Beziehungen hin.<sup>121</sup> Bereits zuvor war Presseberichten zu entnehmen, dass beide in engem persönlichen Kontakt stehen, um ein Übergreifen diplomatischer Dissonanzen auf die militärische Ebene abzufedern.<sup>122</sup>

<sup>115</sup> Vgl. Right Vision News, ‘Shoot all trespassers’, 30. August 2009 (LexisNexis). Siehe auch BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: Television Kampuchea, 29. September 2009), Cambodian’s Hun Sen criticizes Thai leaders over border land claim, 30. September 2009 (LexisNexis).

<sup>116</sup> Vgl. Thai Press Reports, Thailand/United States: A cool approach will maintain Thailand’s image and credibility, 16. November 2009 (LexisNexis).

<sup>117</sup> Siehe oben Kapitel 2.

<sup>118</sup> Zit. n. Thai Press Reports, Cambodia Interview – Hun Sen, Prime Minister of Cambodia, 13. November 2009 (LexisNexis). Vgl. auch The Nation, Abhisit and Hun Sen: a clash of leadership styles, 12. November 2009 (LexisNexis).

<sup>119</sup> Vgl. Thai Press Reports, Thailand/Cambodia: Cambodian PM says relations with Thailand to resume only after current govt steps down, 18. Dezember 2009 (LexisNexis).

<sup>120</sup> Vgl. Thai Press Reports, Thailand/Cambodia: Thai-Cambodian tensions far from easing, 17. Dezember 2009 (LexisNexis).

<sup>121</sup> Vgl. The Nation, Politicians fight verbal war; soldiers talk peace, 3. Dezember 2009 (LexisNexis).

<sup>122</sup> Vgl. BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: The Nation), Thai, Cambodian armies reportedly agree not to fight over diplomatic row, 13. November 2009 (LexisNexis).

## 11 Exkurs: Erklärungsversuche aus Sicht der Theorien der Internationalen Beziehungen

Die Schusswechsel um Preah Vihear sind in besonderer Weise geeignet, aus der Perspektive der Theorien der Internationalen Beziehungen (IB) betrachtet zu werden. Die Empirie ist reichhaltig, und die nachfolgenden Ausführungen werden zeigen, dass Neorealismus, Interdependenzansatz, Konstruktivismus und Liberalismus Interpretationen anzubieten haben, auch wenn keine theoretische Perspektive in Gänze das erfassen kann, was faktisch nachweisbar ist. Dies liegt in der Natur der Theorien begründet, die ja ganz bewusst versuchen, Realität auf das aus ihrer Sicht Wesentliche zu verkürzen. Daher stellt sich auch weniger die Frage, ob Vertreter systemischer, subsystemischer oder kognitiver Ansätze recht haben. Natürlich haben sie – im Rahmen ihres stets begrenzten Erklärungsanspruchs. Die Anwendung der IB-Theorien ist insofern sinnvoll, als sie unterschiedliche Deutungen der wichtigsten Ursachen eines Konflikts in systematischer Weise ermöglicht. Die nachfolgenden Ausführungen sind als Annäherung zu verstehen. Sie werden aufzeigen, welche Theorie am besten geeignet wäre, im Rahmen einer weiteren, vertieften Analyse zum Verständnis des Konfliktausbruchs beizutragen.

Im Streit um die Tempelanlage von Preah Vihear finden sich die Annahmen des Neorealismus bestätigt.<sup>123</sup> Die Aufrüstung an der thailändisch-kambodschanischen Grenze entspricht geradezu klassisch den Gesetzen des Sicherheitsdilemmas in einer anarchischen Staatenwelt. Sie ist zudem Konsequenz der Tatsache, dass keine übergeordnete Macht existiert, die in der Lage wäre, beide Konfliktparteien zu disziplinieren. Die Einschaltung der UNO und der ASEAN wurde abgelehnt. Im festländischen Südostasien gibt es zudem weder eine bipolare noch ein unipolare Machtkonfiguration, die einen Konfliktausbruch hätte verhindern oder eindämmen können. Die USA und China halten sich aus der Auseinandersetzung heraus. Das Selbsthilfeprinzip wurde somit zur Grundlage des Handelns Bangkoks und Phnom Penhs. Betrachtet man Birma, Thailand, Kambodscha, Laos und Vietnam zudem als subregionalen Mikrokosmos, dann befinden sich diese Staaten in einer multipolaren Machtkonfiguration. Realisten gehen davon aus, dass solche Konstellationen bilaterale Konflikte am stärksten begünstigen.<sup>124</sup>

<sup>123</sup> Vgl. Kenneth N. Waltz, *The Origins of War in Neorealist Theory*, in: Robert I. Rotberg, Theodore K. Rabb (Hrsg.), *The Origin and Prevention of Major Wars*, 9. Auflage, Cambridge u.a. 2005 [1989], S. 39-52. Siehe grundlegend zum Neorealismus Kenneth N. Waltz, *Theory of International Politics*, Reading u.a. 1979.

<sup>124</sup> Vgl. Kenneth N. Waltz, *Structural Realism after the Cold War*, in: *International Security*, Nr. 1, Sommer 2000, S. 5 f. Waltz (1989): S. 44-48. John J. Mearsheimer, *The Tragedy of Great Power Politics*, New York – London 2001, S. 338-344. Die in diesem Beitrag vorgenommene Übertragung auf einen „subregionalen Mikrokosmos“ ist insofern zu relativieren, als Waltz und Mearsheimer ihre Annahmen zum Ausbruch von Kriegen vor allem auf Interaktionen zwischen Großmächten beziehen. Beide Autoren unterscheiden sich insofern, als Waltz im Gegensatz zu Mearsheimer eine unipolare Machtkonfiguration für instabil hält.

Der Erklärungsanspruch des Neorealismus muss insgesamt jedoch als begrenzt angesehen werden. Kenneth N. Waltz hat mit seinen Aussagen zum Ausbruch von Kriegen zwar recht: „[...] with each state deciding for itself whether or not to use force, war may at any time break out.“<sup>125</sup> Weiter heißt es: „In the relations of states, with competition unregulated, war occasionally occurs.“<sup>126</sup> Diese Annahmen sind aber derart allgemein gehalten, dass sie im Detail nicht erklären können, warum es nun genau im Oktober 2008, im April 2009 sowie im Januar und April 2010 zwischen Thailand und Kambodscha zur Anwendung militärischer Gewalt gekommen ist. Realisten gestehen allerdings auch ein, dass sich strukturelle Ansätze nicht zur Voraussage punktueller zwischenstaatlicher Ereignisse eignen.<sup>127</sup>

Ob der Interdependenzansatz zur Erklärung des Konflikts taugt, bleibt letztlich der interpretatorischen Willkür des Betrachters überlassen. Die negative Sicht: Zwischen Bangkok und Phnom Penh sind in den vergangenen Jahren zahlreiche Formen von „complex interdependence“ entstanden.<sup>128</sup> Der ökonomische Austausch hat zugenommen. Zwar ist Kambodscha für den Außenhandel Thailands nur von untergeordneter Bedeutung. In umgekehrter Richtung sieht dies dagegen anders aus: Kambodscha bezieht mit 2,221 Mrd. US\$ 27% seiner Importe aus Thailand (Stand: 2008), das damit zum wichtigsten Lieferland des Nachbarn geworden ist,<sup>129</sup> die Regierung in Bangkok unterstützt des Weiteren den Ausbau der Verkehrsverbindungen zwischen beiden Ländern. Nicht zu unterschätzen ist zudem der Anteil internationaler Touristen, die über Bangkok in das Land der Khmer reisen (zuzüglich vieler thailändischer Besucher mit entsprechender Kaufkraft).<sup>130</sup> Die Vorteile sind dabei nicht einseitig verteilt: Thailand kann auf billige Arbeitskräfte aus Kambodscha zurückgreifen. Die Regierungen beider Länder sind zudem durch zahlreiche Gesprächskanäle miteinander verbunden, auch und gerade zur Regelung der Grenzfrage. Dies bezieht sich nicht nur auf die diversen Ebenen zwischenstaatlicher Kommunikation. Auch die Bevölkerung dies- und jenseits der Grenze scheint enge (wirtschaftliche) Bande miteinander zu pflegen. Berichten aus dem Krisengebiet ist zu entnehmen, dass Soldaten beider Seiten gemeinsam Freizeitaktivitäten organisieren, wenn sie

---

<sup>125</sup> Waltz (1979): S. 102.

<sup>126</sup> Ebenda, S. 195.

<sup>127</sup> „Structural theories such as offensive realism are at best crude predictors of when security competition leads to war.“ Mearsheimer (2001): S. 335. Auch Waltz schreibt, „neorealist theory does not explain why particular wars are fought“. Waltz (1989): S. 44.

<sup>128</sup> Vgl. Robert O. Keohane, Joseph S. Nye, *Power and Interdependence*, 2. Auflage, Boston – Glenview – London 1989, S. 23-37.

<sup>129</sup> Vgl. International Monetary Fund, *Direction of Trade Statistics. Yearbook 2009*, Washington D.C. 2009, S. 121 f.

<sup>130</sup> Vgl. Hughes (2009): S. 211. Nach Schätzungen besuchen 200.000 bis 300.000 Thailänder jedes Jahr Kambodscha. Vgl. Phusadee Arunmas, *Exports to Cambodia to fall 30% this year: Border tensions also deter investors*, in: Bangkok Post, 11. Mai 2009 (LexisNexis).

sich nicht wie während ihres Dienstes in Schützengräben gegenüberstehen.<sup>131</sup> Nicht zuletzt sind Thailand und Kambodscha Mitglied zahlreicher regionaler und internationaler Organisationen bzw. Foren (u.a. UNO, ASEAN, ASEAN Regional Forum, ASEAN Plus Three, East Asia Summit). Im Oktober 2009 wurden zudem Vertreter Bangkoks und Phnom Penhs in das World Heritage Committee gewählt, wodurch sich ein weiterer Gesprächskanal ergab.<sup>132</sup> Der Interdependenzansatz sagt voraus, dass derart miteinander verbundene Staaten davor zurückschrecken, Konflikte gewaltsam zu lösen.<sup>133</sup> Die dennoch erfolgten Schusswechsel um Preah Vihear haben demnach zumindest im vorliegenden Fall den Interdependenzansatz widerlegt.

Die positive Sicht: Dass der Konflikt nicht weiter eskaliert, ist auf die vorhandenen Formen der „complex interdependence“ zurückzuführen. Die Auseinandersetzung ist begrenzt geblieben, weil die Gesprächskanäle zwischen beiden Regierungen eine Ausweitung des Konflikts verhindern. Auch haben Thailand und Kambodscha eingesehen, dass ihnen im Falle einer Vertiefung des Grenzkonflikts hohe Kosten entstehen könnten (u.a. Rückgang des Außenhandels, Verschlechterung des Investitionsklimas). Der Interdependenzansatz ließe sich argumentativ schließlich dadurch „retten“, dass in Frage gestellt wird, ob die beiden Staaten tatsächlich durch Formen von „complex interdependence“ miteinander verbunden sind. Zu untersuchen wäre etwa, ob Thailand durch den Grenzkonflikt wirklich Kosten entstanden sind.<sup>134</sup>

Ähnlich wie beim Institutionalismus hängen auch Stärken und Schwächen konstruktivistischer Interpretationen von der jeweiligen Bewertung des Betrachters ab. Die negative Sicht: Konstruktivisten wie Amitav Acharya haben in der Vergangenheit immer wieder betont, dass die Normen des ASEAN Way dazu beigetragen haben, gewaltsame Auseinandersetzungen in Südostasien zu verhindern.<sup>135</sup> Der Konflikt zwischen Thailand und Kambodscha zeigt, dass dem nicht so ist. Die positive Sicht: Dem wäre entgegenzuhalten, dass Acharya erklärt hat, dass der Prozess der Erweiterung der ASEAN „affected the quality of socialization among its members and its

<sup>131</sup> Vgl. Xinhua General News Service, Cambodia, Thai soldiers enjoy New Year's dance near border, 4. Januar 2010 (LexisNexis). Vgl. The Straits Times, Thai bunkers ready – in case there's a fight, 18. November 2009 (LexisNexis).

<sup>132</sup> Vgl. Thai Press Reports, Thailand: Thailand wins seat on World Heritage Committee, 29. Oktober 2009 (LexisNexis).

<sup>133</sup> „Military force is not used by governments toward other governments within the region, or on the issues, when complex interdependence prevails.“ Keohane/Nye (1989): S. 25.

<sup>134</sup> „Dort, und nur dort, wo Interaktionen wechselseitige Kosten verursachen, liegt Interdependenz vor [...]. Wo Interaktionen keine wesentlichen Kosten verursachen, besteht einfach eine wechselseitige Verbundenheit.“ Manuela Spindler, Interdependenz, in: Siegfried Schieder, Manuela Spindler (Hrsg.), Theorien der Internationalen Beziehungen, 2. Auflage, Opladen – Farmington Hills 2006, S. 100.

<sup>135</sup> Vgl. Amitav Acharya, Constructing a Security Community in Southeast Asia. ASEAN and the problem of regional order, London – New York 2001. So auch Sarah Eaton, Richard Stubbs, Is ASEAN powerful? Neo-realist versus constructivist approaches to power in Southeast Asia, in: The Pacific Review, Nr. 2, Juni 2006, S. 146-148.

identity-building project.“<sup>136</sup> Zudem wäre darauf hinzuweisen, dass Bangkok und Phnom Penh die Normen des ASEAN Way zumindest insofern verinnerlicht haben, als sie versuchen, den Konflikt durch Aufnahme von Verhandlungen nicht eskalieren zu lassen. Die negative Sicht ließe sich auch dadurch entwerten, dass der Schusswechsel um Preah Vihear als Ausnahmefall eingeordnet wird. Ihm lassen sich zahlreiche stabile bilaterale Beziehungen in Südostasien entgegenhalten, in denen nachweisbar ist, dass Prozesse der Sozialisierung im Sinne des ASEAN Way stattgefunden haben.<sup>137</sup>

Der Konstruktivismus ist zudem dort erklärungsmächtig, wo geschichtliche Ereignisse die Identität von Staaten formen.<sup>138</sup> Aus der Perspektive des Rollenkonzeptes ließe sich z.B. relativ einfach ein starker, historisch aufgeladener *ego-part* bestimmen, der das Verhalten Thailands und Kambodschas im Grenzkonflikt nachvollziehbar macht.<sup>139</sup> Identitäten spielen in den Beziehungen zwischen Bangkok und Phnom Penh eine wichtige Rolle. Auch wenn die Geschichte beider Staaten unterschiedliche Phasen der Dominanz des einen über den anderen aufweist, war es im Bewusstsein vieler Kambodschaner das siamesische Königreich von Ayutthaya, das den Untergang des einst mächtigen Reiches der Khmer bewirkte. Indem Hun Sen sich in der Preah-Vihear-Frage als Verteidiger der kulturellen Errungenschaften seines Landes präsentiert und sich einstige kulturelle Größe von der UNESCO de facto bestätigen lassen, wird er im konstruktivistischen Sinne jener Erwartungshaltung gerecht, die sich aus dem *ego-part* ergibt.<sup>140</sup> Demnach wäre es eine fest in der Gesellschaft verankerte und von der Führung des Landes internalisierte nationale Identität, die als treibende Kraft kambodschanischer Außenpolitik zu betrachten ist. Ähnliches ließe sich auf thailändischer Seite feststellen. Auch hier knüpft der *ego-part* an historische Ereignisse an. Nach erheblichen Gebietsverlusten in der Vergangenheit gehört der derzeitige territoriale Umfang des Landes zum festen Bestandteil der Identität Thailands.<sup>141</sup> Der *alter-part* ist im Rollenkonzept zwar der Bedeutung des

---

<sup>136</sup> Amitav Achary, Do norms and identity matter? Community and power in Southeast Asia's regional order, in: The Pacific Review, Nr. 1, März 2005, S. 108.

<sup>137</sup> Vgl. Timo Kivimäki, Power, interest or culture – is there a paradigm that explains ASEAN's political role best?, in: The Pacific Review, Nr. 4, Dezember 2008, S. 436-441.

<sup>138</sup> Vgl. zur Bedeutung der Geschichte der thailändisch-kambodschanischen Beziehungen im Streit um Preah Vihear Sonja Meyer, Preah Vihear Reloaded – Der Grenzkonflikt zwischen Thailand und Kambodscha, in: Journal of Current Southeast Asian Affairs, Nr. 1/2009, S. 47-68. Siehe auch Charvit Kasetsiri, Thailand-Cambodia: A Love-Hate Relationship, in: Kyoto Review of Southeast Asia, März 2003. ([http://kyotoreview.cseas.kyoto-u.ac.jp/issue/issue2/article\\_242.doc](http://kyotoreview.cseas.kyoto-u.ac.jp/issue/issue2/article_242.doc), Aufruf vom 22. März 2010) Khien Theeravit, Thai-Kampuchean Relations: Problems and Prospects, in: Asian Survey, Nr. 6, Juni 1982, S. 561-576.

<sup>139</sup> Vgl. Knut Kirste, Hanns W. Maull, Zivilmacht und Rollentheorie, in: Zeitschrift für Internationale Beziehungen, Nr. 2/1996, S. 283-312.

<sup>140</sup> Vgl. zur nationalen Identität der Khmer und ihrer Abgrenzung gegenüber den Thai Hinton (2006).

<sup>141</sup> Siam verlor vom Beginn der Regierungszeit König Mongkuts (1851-1868) bis zum Ende jener von König Chulalongkorn (1868-1910) 456.000 km<sup>2</sup> Fläche und damit nahezu die Hälfte seines territorialen Einflussbereichs. Vgl. Wyatt (2003): S. 192.

*ego-part* untergeordnet.<sup>142</sup> Dennoch beeinflusst er das Rollenverhalten der Akteure: Indem Thailand und Kambodscha sich in der Grenzfrage unnachgiebig verhalten, signalisieren sie sich gegenseitig, dass derjenige, der als erster nachgibt, mit den größten Verlusten zu rechnen hat. Sie gehen somit davon aus, die starre Haltung des jeweils anderen quasi spiegeln zu müssen, um ihre Identität zu wahren.

Am einfachsten lässt sich der Liberalismus anwenden.<sup>143</sup> Das außenpolitische Verhalten Bangkoks und Phnom Penhs kann demnach als Ergebnis innenpolitischer Präferenzbildungsprozesse verstanden werden.<sup>144</sup> Eine Eskalation des Konflikts konnte folglich solange vermieden werden, wie Thailand den Antrag Hun Sens bei der UNESCO unterstützte. Die entscheidenden Verantwortlichen in den Regierungen beider Staaten verfolgten ähnliche ideelle Präferenzen. Erst als im innenpolitischen Präferenzbildungsprozess Thailands Personen und Gruppen an Gewicht gewannen, die eine konträre Position vertraten, änderte sich auch die Außenpolitik des Landes. Das Urteil des Verfassungsgerichts hob das um Ausgleich mit Kambodscha bemühte Gemeinsame Kommuniqué vom 18. Juni 2008 auf. Die Democrat Party und die außerparlamentarische Opposition in Gestalt der PAD erklärten den Streit um Preah Vihear zu einer Frage der nationalen Ehre. Im Sinne der Annahmen des ideellen Liberalismus änderte sich darauf die Haltung Thailands in der Grenzfrage. Die innenpolitischen Präferenzbildungsprozesse führten nun zu grundsätzlich unterschiedlichen Positionierungen in der Preah-Vihear-Frage, was den Konflikt beider Staaten erklärt.<sup>145</sup> Nach Robert D. Putnam, einem weiteren Vertreter des liberalen Paradigmas, könnte an dieser Stelle auch argumentiert werden, dass die *win-sets* der *chief negotiator* zu klein sind und es schlicht keine Schnittmenge zur Herstellung eines *agreements*, also einer tragfähigen Lösung des Konflikts, gibt.<sup>146</sup>

Über den Liberalismus lässt sich zudem gut nachvollziehen, warum Kambodscha ganz offensichtlich die treibende Kraft der Auseinandersetzung ist: Die dominierende CPP sorgt für politisch klare Verhältnisse. Hun Sen kann so aus einer gestärkten Position heraus Außenpolitik betreiben und in der Preah-Vihear-Frage seine ideellen Präferenzen mit Nachdruck verfolgen. Thailand dagegen befindet sich seit dem Mi-

<sup>142</sup> Vgl. Kirste/Maull (1996): S. 292.

<sup>143</sup> Vgl. dazu aus thailändischer Sicht Pavin Chachavalpongpun, *Diplomacy under Siege: Thailand's Political Crisis and the Impact on Foreign Policy*, in: *Contemporary Southeast Asia*, Nr. 3, Dezember 2009, S. 447-467.

<sup>144</sup> Vgl. Andrew Moravcsik, *Taking Preferences Seriously. A Liberal Theory of International Politics*, in: *International Organization*, Nr. 4, Herbst 1997, S. 513-553.

<sup>145</sup> „Konvergierende innerstaatliche Präferenzen über ideelle Interessen fördern die außenpolitische Kooperation, während divergierende ideelle außenpolitische Präferenzen über Interessen zu internationalen Spannungen und Konflikten führen.“ Siegfried Schieder, *Neuer Liberalismus*, in: Schieder/Spindler (2006): S. 187. Entsprechend geht David Chandler davon aus, dass sich die Beziehungen beider Staaten erst dann wieder verbessern werden, wenn Thaksin in Thailand erneut die Regierungsgeschäfte übernimmt. Vgl. Chandler (2010): S. 234.

<sup>146</sup> Vgl. Robert D. Putnam, *Diplomacy and domestic politics: the logic of two-level games*, in: *International Organization*, Nr. 3, Sommer 1988, S. 427-460.

litärputsch von 2006 in einem anhaltenden Prozess des „capture and recapture“<sup>147</sup> der Regierungsverantwortung, was auf die innenpolitische Polarisierung der Gesellschaft zurückzuführen ist.<sup>148</sup> Die außenpolitische Handlungsfähigkeit des Landes wird gelähmt, wenn dessen Führung in kurzen Abständen wechselt, denn die neuen Amtsinhaber müssen sich nicht nur in ihre Arbeitsbereiche hineinfinden. Ihre Aufmerksamkeit wird auch stark durch innenpolitische Herausforderungen des Macht-erhalts absorbiert.

Eine erste Sichtung der zentralen theoretischen Argumente ergibt, dass der Neorealismus erklären kann, warum das Verhalten Bangkoks und Phnom Penhs unter den gegebenen anarchischen Bedingungen geeignet war, einen militärischen Schlagabtausch zu provozieren. Der Interdependenzansatz erscheint dagegen interpretatorisch offen: Je nach Ansatzpunkt kann er herangezogen werden, um eine mangelnde (Konfliktausbruch) oder aber vorhandene (ausbleibende Eskalation) Erklärungskraft zu begründen. Weitaus besser als diese beiden Theorien schneidet der Konstruktivismus ab. Da die Preah-Vihear-Frage historisch stark aufgeladen ist, erscheint die Verwendung kognitiver Ansätze bei der theoretischen Durchdringung des Gegenstandes gewinnbringend. Die größte Erklärungskraft im vorliegenden Fall kann der Liberalismus beanspruchen – gleichwohl lediglich ex post und nicht wie im strukturellen Realismus ex ante. Diese Bewertung lässt sich im Wesentlichen durch zwei Argumente fundieren: Erstens beeinflusst die jeweilige innenpolitische Lage der Kontrahenten die Außenpolitik stark und wirkt sich somit fundamental auf den Streit um Preah Vihear aus, und zwar umso mehr, seitdem die Verschlechterung der bilateralen Beziehungen zwischen Kambodscha und Thailand im Gleichschritt zu dem sich verschlechternden persönlichen Verhältnis zwischen Hun Sen und Abhisit Vejjajiva erfolgt. Zweitens ist der Konstruktivismus dort leicht im Nachteil, wo historische Zusammenhänge uneinheitliche Wirkkräfte entfalten. Hun Sen ist z.B. nicht bereit, in Grenzstreitigkeiten mit Vietnam ähnlich forsch Rechtsansprüche zu markieren.<sup>149</sup> Dies dürfte auf seine persönliche Vita zurückzuführen sein: In den 80er-Jahren diente er der vietnamesischen Besatzungsmacht u.a. als Ministerpräsident der „Volksrepublik Kampuchea“.

---

<sup>147</sup> Moravcsik (1997): S. 518.

<sup>148</sup> Vgl. Kitti Prasirtsuk, Thailand in 2009. Colored by Turbulence, in: Asian Survey, Nr. 1, Januar/Februar 2010, S. 203-210. Marco Bünte, Kampf der Giganten. Die Krise in Thailand ist vor allem eine Auseinandersetzung der Eliten, in: Internationale Politik, Nr. 1, Januar 2009, S. 96-99. Marco Bünte, Thailands Rückkehr zur Demokratie – Kampf der Eliten um die Vorherrschaft im politischen System, in: Südostasien aktuell, Nr. 1/2008, S. 85-100.

<sup>149</sup> Bereits in den 90er-Jahren hatte sich Hun Sen im Vergleich zu seinem innenpolitischen Widersacher Norodom Ranariddh weitaus zurückhaltender in kambodschanisch-vietnamesischen Grenzfragen geäußert. Vgl. Ramses Amer, Border Conflicts between Cambodia and Vietnam, in: IBRU Boundary and Security Bulletin, Sommer 1997, S. 80-91.

## 12 Perspektiven

Der Konflikt um Preah Vihear macht deutlich, dass Theorie und Praxis des Miteinanders in Südostasien oft auseinanderfallen. Im Juli 2009 wurde die lang erhoffte Unterzeichnung des Treaty of Amity and Cooperation (TAC) durch die neue amerikanische Außenministerin, Hillary Clinton, in Südostasien gefeiert.<sup>150</sup> Im TAC, der am 24. Februar 1976 von den Gründungsmitgliedern der ASEAN (Thailand, Indonesien, Philippinen, Singapur, Malaysia) unterzeichnet worden war, sind die zentralen zwischenstaatlichen Verhaltensnormen Südostasiens enthalten.<sup>151</sup> Immer wieder hatte die ASEAN die USA aufgefordert, durch Unterzeichnung des Vertrages zu dokumentieren, die diplomatischen Umgangsformen der Region zu respektieren. Parallel dazu waren auch im Juli 2009 mit Thailand und Kambodscha zwei ASEAN-Staaten nicht in der Lage, im Geiste des TAC (und der auf ihm aufbauenden ASEAN-Charta) ihre Differenzen beizulegen.

Bangkok und Phnom Penh haben beide an der Eskalation des Konflikts mitgewirkt. In Thailand waren es die oppositionelle Democrat Party und die dieser nahestehende PAD, die durch Schüren nationalistischer Stimmungen dazu beigetragen haben, dass die Regierung Samak ihren wohlwollenden Kurs gegenüber Kambodscha in der Preah-Vihear-Frage nicht beibehalten konnte. De facto hatte Bangkok seine Position durch das Gemeinsame Kommuniqué vom 18. Juni 2008 nicht verschlechtert. Der rechtliche Vorbehalt war insofern berücksichtigt, als Kambodscha ja ausdrücklich anerkannte, den Antrag bei der UNESCO nicht auf das Umland der Tempelanlage beziehen zu wollen. Genau dafür wurde Hun Sen im eigenen Land sogar kritisiert – ein Detail, das thailändische Nationalisten ausblenden.<sup>152</sup>

Im weiteren Konfliktverlauf hat sich dann aber vor allem Hun Sen als Provokateur erwiesen. Für die gewaltsame Eskalation der Auseinandersetzung ist er mehrheitlich verantwortlich. Sollte es der kambodschanische Ministerpräsident für opportun erachten, die Preah-Vihear-Frage erneut innenpolitisch zu instrumentalisieren, ist mit weiteren Vorfällen an der Grenze zu rechnen. Würde z.B. das World Heritage Committee seinen Beschluss von 2008 revidieren und die Tempelanlage zum gemeinsamen Weltkulturerbe Thailands und Kambodschas erklären, dann könnte dies zu weiteren Schusswechseln führen.

Hun Sen wird allerdings damit rechnen müssen, dass sich die politischen Verhältnisse in Thailand eines Tages stabilisieren. Eine handlungsfähige Regierung, die sich der Unterstützung der Führung der Royal Thai Armed Forces sicher ist, könnte dann

<sup>150</sup> Vgl. Rizal Sukma, Welcoming the US back to Southeast Asia, in: The Jakarta Post, 27. Juli 2009 (LexisNexis).

<sup>151</sup> Vgl. ASEAN Secretariat, Treaty of Amity and Cooperation in Southeast Asia, Denpasar, 24. Februar 1976. (<http://www.aseansec.org/1217.htm>, Aufruf vom 22. März 2010)

<sup>152</sup> Vgl. Nirmal Ghosh, Bangkok under fire over temple accord; Thai govt grilled over pact with Cambodia on listing of border temple as World Heritage Site, in: The Straits Times, 26. Juni 2008 (LexisNexis).

auf kambodschanische Provokationen auch weniger zurückhaltend reagieren. Hun Sen dürfte nicht vergessen haben, dass Thailand auf die Unruhen in Phnom Penh im Januar 2003 mit großer Entschlossenheit reagierte. So waren im Grenzbereich acht Kampfflugzeuge des Typs F-16, zwei Helikopter vom Typ CH-47 Chinook, mehrere Spezialeinheiten sowie im Golf von Thailand der Flugzeugträger Chakri Naruebet in Alarmbereitschaft versetzt worden. Ihr Auftrag bestand darin, in Kambodscha zu intervenieren, sollten Transportflugzeuge vom Typ C-130 zur Evakuierung thailändischer Staatsbürger angegriffen werden.<sup>153</sup>

Ob beide Seiten den Konflikt tatsächlich einvernehmlich lösen können, ist mehr als fraglich. Zu einer zumindest vorübergehenden Annäherung beider Seiten dürfte es kommen, wenn Thaksin Shinawatra oder einer seiner Gefolgsleute das Amt des thailändischen Ministerpräsidenten übernehmen sollte. Formal dagegen wäre der erneute Gang zum IGH der Königsweg. Das Gericht könnte dann abschließend klären, zu welchem Land die umstrittenen 4,6 km<sup>2</sup> gehören. Im Frühjahr 2010 signalisierten sowohl Hun Sen als auch, wenngleich mit deutlicher Zurückhaltung, Abhisit Vejjajiva, dass sie sich zur Beilegung der Auseinandersetzung einen solchen Schritt vorstellen könnten.<sup>154</sup> Ob der IGH jedoch eingeschaltet wird und ob ein weiterer Richterspruch den Streit tatsächlich beilegen könnte, kann nicht als sicher gelten. Für Phnom Penh und Bangkok ist der Streit um Preah Vihear und weitere Tempelanlagen – etwa die von Ta Muen Thom, wo es ebenfalls zu Truppenaufmärschen gekommen ist –<sup>155</sup> eine Frage der nationalen Ehre. Keine der wichtigen innenpolitischen Kräfte wird es sich erlauben können, in dieser Auseinandersetzung nachzugeben. Kurz- bis mittelfristig kann es daher nur darum gehen, den Status quo zu verwalten und Formen friedlicher Koexistenz an der Grenze zu organisieren. Zu befürchten ist, dass weder Thailand noch Kambodscha ein Interesse daran haben, den Konflikt zu lösen. Denn dieser lässt sich vorzüglich innenpolitisch instrumentalisieren – bei insgesamt doch begrenzten außenpolitischen Kosten.<sup>156</sup>

<sup>153</sup> Vgl. The Nation, How close we came to war with Cambodia, 1. Februar 2003 (LexisNexis).

<sup>154</sup> Vgl. BBC Monitoring Asia Pacific (Quelle: Agence Kampuchea Presse, 10. Februar 2010), PM says Cambodia to take border row with Thailand to international court, 11. Februar 2010 (LexisNexis). Thai Press Reports, Thailand: PM ready to explain Preah Vihear dispute to world court, 12. Februar 2010 (LexisNexis).

<sup>155</sup> Vgl. The Nation, Thai troops still at Ta Muen Thom, general says, 7. August 2008 (LexisNexis).

<sup>156</sup> Sonja Meyer bezeichnet den Konflikt als „Legitimationsressource“, weshalb beide Regierungen eventuell „ein gewisses Interesse [haben] ihn beizubehalten.“ Meyer (2009): S. 49. Innenpolitisch komme ihm zudem auch die Funktion einer „Mobilisierungsressource“ zu. Ebenda, S. 63.

